

Altpreussische Zeitung

und Anzeiger für

Stadt und Land.

Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Posten 1,90 Mk., bei allen Postämtern 2 Mk. Insektions-Anträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

7 Gratisbeilagen:
Illustr. Sonntagsblatt — „Der Hausfreund“ (täglich).
Telephon-Anschluß Nr. 3.



Inserate 15 Pf. Nichtabonnenten und Auswärtige 20 Pf. die Spalte ober deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belegexemplar kostet 10 Pf. Expedition: Spieringstraße Nr. 13.

Chefredakteur und verantwortlich für den politischen und allgemeinen Theil, Theater und Kunst und das Feuilleton: Ludwig Rohmann; verantwortlich für den lokalen und provinziellen Theil: Julius Goh; für den Inseratenteil: E. Nibel, sämtlich in Elbing. Eigentum, Druck und Verlag von G. Gaatz in Elbing.

Nr. 284.

Elbing, Sonntag

3. Dezember 1893.

45. Jahrg.

Abonnements auf die Altpreussische Zeitung

mit den Gratisbeilagen „Der Hausfreund“ und „Illustr. Sonntagsblatt“ für den Monat Dezember werden von allen Postämtern zum Preise von 65 Pfennig angenommen. Für Elbing beträgt der Abonnementspreis monatlich 55 Pfennig. Neu hinzutretende Abonnenten erhalten gegen Einsendung der Abonnements-Quittung die Zeitung schon von jetzt ab täglich unter Kreuzband.

Probe-Nummern stellen wir den Freunden unseres Blattes behufs Gewinnung neuer Abonnenten gern zur Verfügung. Die Expedition.

Die Abwehr gegen den Anarchismus.

Wir sehen voraus, daß der Streich, den ein Schwärzler in Orleans gegen den Grafen Caprivi verübte, von mancher Seite als neuer Grund für die Nothwendigkeit internationaler Vereinbarungen gegen den Anarchismus verwendet werden wird. Schon nach den Attentaten von Barcelona kamen solche Anregungen aus der Presse mehrerer Hauptstädte, und sogar schon die Einleitung entsprechender Verhandlungen zwischen einigen Großmächten wurde behauptet. Dieser Angabe folgte freilich alsbald die Zurückweisung, und zwar im Namen der österreichischen Regierung. Das offiziöse Wiener „Freundenblatt“ theilte mit, daß keine derartige Anregung an das Kabinett gekommen sei. Man würde es menschlich begreiflich finden können, wenn der schmachvolle Anschlag auf den Reichskanzler an gewissen einflussreichen Stellen den Gedanken erweckte, daß dem unheimlichen Treiben des Anarchismus durch stärkere, wirksamere Mittel als bisher entgegengetreten werden müsse, und daß zu diesem Zwecke Vereinbarungen von Staat zu Staat unumgänglich seien. Aber so erklärt eine solche Uebertragung berechtigter Empörung auf das gesetzgeberische Gebiet wäre, so sehr hoffen wir, daß eine tüchtere Erwägung davon abhalten wird, den Eingebungen des ersten Unwillens zu folgen. Wofür es gelänge, den Wahnsinn des Anarchismus durch solche Mittel auszurotten, stände kein Bedenken entgegen, sowohl durch Gesetze wie durch internationale Verständigung das Nötigste zu thun. Aber es wird und kann auf solche Weise nicht gelingen, und darum wird es wohlgethan sein, sich nicht erst auf eine Aktion einzulassen, die nicht nur ihren eigentlichen Zweck verfehlen würde, sondern die zugleich die schwere Gefahr in sich birgt, daß die betr. Gesetze und Vereinbarungen zu Zwecken gemißbraucht werden, die ihnen fern liegen sollten.

Wir können uns überhaupt nicht vorstellen, daß politische Polizei und Regierungen noch schärfere Waffen als die der Strafgesetze und der in den Staatsorganen verkörperten Macht bedürfen, um Verbrechen zu verhindern und begangene Verbrechen zu ahnden. Wachsam zu sein, ist auch heute und immer die Pflicht der Polizei. Zur Aufspürung von Verschwörungen fehlt es ihr schon jetzt nicht an Mitteln, wenn auch vielleicht fast regelmäßig an Thätigkeit. Die verbrecherischen Entschlüsse und Thaten der Anarchisten sind dort, daß auch das Mindeste,

was diese verrückten Menschen thun können, schon von dem Strafgesetz jedes Landes erreicht wird und unter Strafe fallen muß. Da man es aber mit Verbrechern der niedersten Sorte zu thun hat, so tritt ganz von selbst die Gegenleistung der Polizeihilfe ein, die jetzt schon bei heftigsten und erst recht bei begangenen Verbrechen von Staat zu Staat geleistet wird. Wird in Paris ein größerer Einbruchsdiebstahl oder gar ein Mord begangen und entkommt der Thäter, so ist die Berliner, die Wiener, die römische Polizei an der Ergreifung dieses Individuums schon berufsmäßig mitinteressirt, und die Polizei-Verhördungen der verschiedenen Länder stehen in ziemlich enger Verbindung, bei der unseres Wissens die sonstigen Formalitäten für den Verkehr ausländischer Behörden zwar nicht fortfallen, aber wesentlich erleichtert sind. Die Polizeipräsidenten von Berlin und Paris verkehren wohl nicht direkt, jedoch ist der Umweg über die Botschaften so zwanglos geregelt, daß die erforderliche Kommunikation keinen Aufschub erfährt. Was hier von den gemeinen Verbrechen gilt, das wird erst recht und ganz selbstverständlich von den anarchistischen Schandthaten gelten, deren Anerkennung als politische Verbrechen bisher ja noch keiner Regierung eingewilligt ist. Wir sind überzeugt, daß etwa die Urheber des Bombenattentats im Theater zu Barcelona, wenn sie in irgend einem außerparanischen Orte ergriffen würden, sofort an die spanische Regierung als gemeine Verbrecher werden ausgeliefert werden, und daß selbst England und die Schweiz, die gastlichsten aller Länder, in diesem Falle den Gedanken, es mit politischen Thaten zu thun zu haben, entkräftigt abweisen werden.

Der internationale Ueberwachungsdienst gegenüber den Anarchisten fungirt ganz von selbst und ohne besondere Vereinbarung, weil es in der Natur der Aufgaben der Sicherheitspolizei liegt, Verbrechen vorzubeugen, Anschläge nachzuspüren, begangene Verbrechen zu verfolgen. Gegen den Anarchisten, der mit Dynamit operirt, kann ein verächtliches Gesetz nicht mehr ausreichen als die geltenden Gesetze schon vermöchten, und gegen jene anderen „Anarchisten“, die nur mit Worten groß thun, etwa zum Schutze der Berliner Narren unter der Führung des jugendlichen Herrn Landauer, bedarf es keiner Gesetze, die überdies unmöglich so zu konstruiren wären, daß sie nur gerade dasjenige treffen sollen, was den Anarchismus jeder Gattung vom erlaubten politischen Radikalismus trennt. Die Erfahrungen mit dem Sozialistengesetz reichen gerade aus, um jedem Versuch zu widerstehen, durch Ausnahmestimmungen Gefährnungen statt der Thaten verfolgen zu wollen. Sollte von irgend einer Regierung vorgeschlagen werden, die anarchistischen Gräueltaten durch gemeinsames Operiren zu ahnden, so würden vielleicht einige andere Regierungen darauf eingehen, von den meisten aber sind wir gewiß, daß sie den internationalen Anti-Anarchismus ablehnen würden, nicht weil sie ihn nicht wollten, sondern weil er durch die bestehenden Gesetze und Polizeivollmachten schon hinreichend gewährleistet ist. Was nun gar die etwaige Anregung der Gemeinsamkeit gegen die anarchistischen Doktrinen und ihre Unterdrückung betrifft, so sind wir erst recht sicher, daß solche, in manchen konservativen Blättern vertretene Vorschläge

von keiner Regierung ernstlich werden berücksichtigt werden, weil der Mißerfolg vorhergesehen werden könnte. Endlich sind wir zwar nicht ganz so gewiß, daß nicht irgendwo die Neigung bestände, durch innerstaatliche Ausnahmegebung dem Anarchismus jeder Gattung zu Weibe zu gehen; indessen wir hoffen, daß auch dieser Neigung nicht nachgegeben wird.

Nach dem Attentat auf dem Niederwalde wurde bei uns das Dynamitgesetz gemacht, das strengste Bürgerhaft gegen den Mißbrauch von Dynamit enthält und den Verkehr mit Dynamit erschwert. Gegen das Gesetz ist gar nichts zu sagen. Aber wir möchten den Polizeibeamten sehen, der behaupten wollte, das bei uns anarchistische Attentate etwa nur deshalb unterblieben seien, weil dies Dynamitgesetz eine unüberlegliche Schutzwehr gegen verbrecherische Entschlüsse bilde. Wenn alle übrigen Länder dasselbe Gesetz angenommen hätten, so würde der Abseher der Höllemaschine von Orleans darum auch nicht einen Tag in Verlegenheit gewesen sein, wo er den Inhalt seines angenehmen Postpaketes bernehmen sollte. Und wenn man diesen Menschen packen sollte, wie wir hoffen, so wird der Umstand, daß er Franzose ist und von jenseits unserer Grenze seinen Anschlag ausgeführt hat, seinen Augenblick irgendwo auch nur den entferntesten Gedanken hervorrufen, daß das Verbrechen und der Verbrecher nicht ebenso (?) bestraft werden sollten, wie wenn unsere eigene Polizei und Gericht ihn in die Hände bekämen.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 1. Dezember.

Am Tische des Bundesraths: Graf Caprivi, von Bötticher, von Marschall.

Auf der Tagesordnung steht die erste und eventuelle zweite Beratung des Centrumsantrages Graf Hompeich und Genossen, betreffend die Aufhebung des Jesuitengesetzes vom 4. Juli 1872.

Der Antragsteller Graf Hompeich (Ctr.) begründet den Antrag. Man wolle jetzt endlich mit aller Entschiedenheit die Rechte des katholischen Volkes wahrnehmen. Nachdem die Regierung eingesehen, daß die Zwecke, die man ehemals erreichen wollte, auf dem Wege, der eingeschlagen wurde, nicht zu erreichen waren, ist in den letzten Jahren das Verhältnis des Staates zur Kirche schon ein besseres geworden. Man habe das Sozialistengesetz aufgehoben, man möge jetzt auch, nachdem die Jesuiten mafellos aus der Prüfung hervorgegangen sind, auch das Jesuitengesetz aufheben. Die in Schrift und Wort gegen die Jesuiten gerichteten Verdächtigungen seien unbegründet. Redner verliest den Protest des Episcopats gegen die Ausweisung der Jesuiten, verlangt gleiches Recht für Alle und wünscht von der Regierung, sie möge in erster Zeit die Worte beherzigen, sie möge erwägen, ob es klug und weise sei, ein Gesetz aufrecht zu erhalten, welches Millionen verletzete. Seine Partei wolle nicht, daß die sozialistische Fahne von den Dächern wehe, sondern der sozialistischen Thätigkeit die antisozialistische entgegenstellen. (Beifall im Centrum.)

Abg. v. Manteuffel (dch.-conf.): Ich habe eine kurze Erklärung abzugeben. Wir deutsch-konservativen haben Alles gethan, um den sogenannten Kulturkampf zu beenden. Die Aufhebung des Jesu-

itengesetzes ist geeignet, große Beunruhigung in das evangelische Volk zu tragen. Wir werden deshalb gegen den Antrag stimmen.

Abg. Merschbach (Np.) erklärt gleichfalls, seine Partei werde aus dem vom Vordredner angeführten Gründen den Antrag ablehnen.

Abg. Marquardsen (natl.) habe im Namen seiner Freunde zu erklären: In einem Bundesstaate mit confessioneller Bevölkerung gefährden jesuitische Niederlassungen den öffentlichen Frieden. Wir werden uns vorläufig auf die einfache ablehnende Abstimmung beschränken.

Abg. v. Solleuffer (conf.) erklärt, ein Theil seiner Freunde werde sich mit Rücksicht auf die Parteiverhältnisse, der Abstimmung enthalten. (Lachen im Centr.)

Abg. Lohse (Np.): Seine Partei nehme zu dem Antrage keine Stellung, sondern überlasse es jedem Einzelnen nach Ermessen zu stimmen.

Abg. Schröder (frel. Vg.) erklärt sich gegen den Antrag. Der Jesuitenorden kämpfte gegen den Protektantismus, selbst die Einrichtungen der katholischen Kirche sei er vielfach feindlich, so daß die Päpste ihn wiederholt aufgehoben hätten. Er sei in erster Linie ein geeignetes Mittel zur Bekämpfung der Sozialdemokratie. (Sehr richtig! bei den Sozialdkt.) Im Interesse des konfessionellen Friedens sei die Ablehnung des Antrages zu wünschen. (Beifall.)

Abg. Dr. Lieber (Ctr.): Das Jesuitengesetz ist ein der blutigsten Kulturkampf- und Ausnahmegeetze. (Lebhafte Zustimmung im Centr.) Von bürgerlicher Freiheit kann keine Rede mehr sein, sobald sich Jemand hindert, seinen Beruf darin zu suchen, Mitglied der Gesellschaft Jesu zu sein. Jeder dieser Leute unterstehe dem allgemeinen Straf-Gesetz. Redner berührt die gemeinsamen Ziele der christlichen Kirchen und wünscht ehrlichen aufrichtigen Frieden, verlangt für Alle gleiches Recht und gleiche Freiheit. Auf einen Artikel der „Kreuzzeitg.“ eingehend, erklärt Redner es für grundlose Verdächtigungen des päpstlichen Stuhles, wenn demselben Speculation auf eine Verständigung mit der griechisch-katholischen Kirche und mit Rußland vorgeworfen werde. Aber wenn der päpstliche Stuhl eine russen- und franzenjerundliche Politik treibe, so kann man dafür nicht die Jesuiten verantwortlich machen. Die päpstliche Unfehlbarkeit erstreckt sich nicht auf die Politik des Papstes. Die deutschen Katholiken seien durchdrungen von der Treue und Hingebung zu Kaiser und Reich. Man möge im Interesse der Gerechtigkeit das Gesetz aufheben.

Abg. Vosz (Soz.): Seine Partei werde aus Gerechtigkeitsgefühl für Aufhebung des Gesetzes stimmen, obwohl dieselbe nach der Bemerkung des Grafen Hompeich von den Jesuiten zu bekämpfen sei und die Bede tragen solle. Die Jesuiten mögen die Sozialdemokratie ruhig bekämpfen. Diefelbe werde weiterwachen.

Abg. Frh. v. Hohenberg (Welfe) erklärt, daß seine Partei für den Antrag stimmen wird. Das deutsche Reich brauche die Jesuiten nicht zu fürchten.

Abg. Fürst Radzewill (Pole) bekräftigt die Annahme des Antrages. Die Aufgaben des Ordens seien ideale und ihre Wirkungen namentlich

Des Menschen Finger sind gespalten,
Daß er soll gehen und nicht behalten.
Hugo von Grimberg. („Der Renner.“)

Die Vagabunden-Kolonie.

Wenn man noch vor einem Jahre durch die enge Auergasse des VII. Bezirks in Wien ging und an dem Eckhause vorüber kam, verspürte man einen widerlichen Geruch von Alkohol, der aus einem niedrigen, kellerförmigen Laden ausströmte. Es war eine Spielstätte der niedrigsten Art, genannt „Zur Fledermaus“; ein Döbch unglücklicher Seelen, welche die menschliche Gesellschaft aus ihrer Mitte verstoßen hatte, ein Sumpf, in welchem die letzten Spuren irdischer Existenz verfanke, ein großer Grab, worin die letzten Funken zu Grunde gerichteter Leben erloschen. . . es war das düstere Reich der Finsterniß, die berüchtigte Wiener „Kolonie“. Dieses Lokal war der Sammelort, das Kasino, die Wärm- und Trinstube und zugleich auch das Nachtlager der Vagabunden von Fach, der abgestumpften Alkoholisten und entlassenen Sträflinge; ein einziger, beiseidener, gewölbter Raum, in welchem ein ununterbrochenes, nebelhaftes Halbdunkel herrschte und dessen Athmosphäre von scharfen Ausdünstungen gesättigt war bis zum Ersticken. Im Hintergrunde, bis zur Decke hinauf, standen Häuser von Fässern aufgeschichtet, mit den Inschriften: „Bachholder“, „Weißer“, „Perlbranntwein“, „Rum“, „Perisico“ — der letztere war das beliebteste „tägliche Brod“ der Stammgäste. Links vom Eingang stand der Schantisch mit Flaschen, Gläsern und „Stampeln“, darunter Trichter von unterschiedlicher Größe; in der Mitte des Fensters, hart am Tische, ein kleiner eiserner Ofen. Die ganze Möblirung dieser Höhle bestand aus zwei langen abgewetzten und schmutzigen Bänken längs den feuchten, schmutzigen Wänden, dazu einen zerbrochenen Spiegel unweit des Ofens. In der Bedienung

der wüsten Trintgejellen wechselten zwei interessante Figuren ab, ein unterlegter alter Mann, ein ehemaliger Marktender und sein Weib. Diese Höhle hatte eine lange und traurige Geschichte. Vor etwa 15 Jahren war sie eine ganz gewöhnliche Boutique, wie die übrigen Wiener Spielunten und Branntweinhäutchen, und war nach ihrem Eigenthümer benannt; doch eines Wintermorgens verschwand das hölzerne Schild und an dem Thore kam mit Krebde geschriebener Name „Kolonie“ zum Vorschein. Der Marktender und sein Weib fanden das alte Schild nicht wieder und hängten auch kein neues mehr hinaus; die Krebdestriche wurden zwar bald mit einem Fetzen abgewischt von dem Thore, nicht aber aus der Erinnerung, und von jener Zeit an hieß die Boutique „Kolonie“ an dem Lokale. Der die Boutique so getauft, hatte das keineswegs nur aus Muthwillen getan — er vollzog die That als Vorsitzender eines ganz besonderen, bizarren Vereins von Proletariern, den er an jenem Abend unter dem Titel „Kolonie“ gründete. Es sollte sein ein großer Verband von Schwelgen zum Angriff und zur Abwehr gegen die ganze „bessere Gesellschaft“, eine Genossenschaft von Lumpvagabunden, die treu zu einander hielten und Lumpvagabunden, die treu zu einander hielten und auf gemeinschaftliche Rechnung bettelten und stahlen, in Noth sich gegenseitig unterstützten mit dem Motto: „Einer für alle und alle für einen!“ und von denen jedes Mitglied bereit war, sich für den anderen jedes Prügeln, hinauswerfen, einverleiben zu lassen. Diese Republik „Kolonie“ machte seiner Zeit in Wien viel Aufsehen und verschaffte der Polizei und den Gelehrten Arbeit genug, bis es endlich nach langen Jahren gelang, die wilde Bande gefallener Seelen auseinander zu jagen und zu verdrängen. Der Mehrzahl nach rekrutirte sich die Kolonie freilich aus ganz „elenden Land- oder richtiger Stadtknechten“, „Berufswandern“ der absonderlichsten „Berufsarten“ und „Bordwale“. Einer von ihnen ging das ganze Jahr über, Sommer

erstorbenen, krebserrothen Füßen spazirte er über die Ringstraße, und wenn er sich in einer Weinschenke oder einem Kaffeehause ein Paar Stiesel erbetelt hatte, so wurden diese sofort verkauft und der Erlös in die Kolonie zum Vertheilen gebracht. Ein anderer „Kolonist“ stahl Hunde auf der Straße mittelst einer Schlinge, um sie auf dem Eiermarkt zu verkaufen oder als „ehelicher „inder““ sie ausgehungert und in dem erbärmlichsten Zustande den Eigenthümer gegen gute Belohnung zurückzugeben. „Kapazitäten von der Feder“, dabongejagte Schreiber, Betrüger, Defraudanten schrieben und verfaßten Bettelgeheule an hervorragende Persönlichkeiten, gefälschte Wander- und Arbeitsbücher, Heimathschelme, Tauf- und Impfscheine; eine ehemalige Graveur fabrizirte falsche Stempel, man den andere haufieren gingen. Die Hauptstütze für die ganze Kolonie waren die in Wien selbst zuständigen Mitglieder, die, wenn sie etwas ausführten, sich nicht zu fürchten brauchten, ausgewiesen zu werden. Diese „Wiener Kinder“ durften sich freiz mehr erlauben als die übrigen, die der Wind aus der Fremde zugeweht hatte. Unter den täglichen Gästen der Kolonie ragten einzelne Gestalten ganz besonders hervor, so ein Mißgeburter mit rother Nase und gewichtigem marktähnlichen Schnurrbart, der „Papst Boudre“, einer von jenen Abenteuerern, die sich im Jahre 1859 aus allen Welttheilen als Freiwillige für das römische Heer anwerben ließen und dann nach Beendigung des Feldzuges als moralisch und körperlich herabgekommene Existenzen in die Heimath zurückkehrten, gehohlt ans Betteln und an den Branntwein. Ein noch seltsameres Exemplar dieser „Kommune“ war der in ganz Wien unter dem Namen „Langfuß“ bekannte „Naturhistoriker“ mit seiner plattgedrückten Nase und näselnden Sprache, die kaum zu verstehen war. „Langfuß“ war ein Künstler ersten Ranges, der die Natur „ummodellte“, er farbte lebendige Vögel, um ihnen auf dem Markt einen größeren Preis zu verschaffen, und nähte verschiedene Thiere in andere

Jelle ein. So machte er aus Sperlingen Kanarienvögel, aus Kaninchen Hasen. Der würdige „Dritte“ in diesem Kollegium war der hagere Jüngling Sturz, der Sohn eines wohlhabenden Bürgers. Schon als Student hatte er sich im Diebstahndewerke versucht, schlug sich in Straßhäufern umher und wurde von seinem Vater entberbt und in einer Besserungsanstalt untergebracht. Als er die Anstalt verließ, machte er sich in der Kolonie anständig, wo ihn die Republik mit offenen Armen empfing. Sturz war ein vortrefflicher Zeichner und Maler von sensationellen Mordthaten, mit denen er dann in die verschiedensten Kneipen wanderte, um gewürzte Kouplets dazu zu singen, was im Interesse der Kolonie jedesmal eine Handvoll Kupfermünzen eintrug. Sturz hatte auch aus der Kolonie geheiratet, und zwar auf seltsame Weise. Eine schöne Dame aus der Halbwelt reichte ihm die Hand; sie kleidete ihn zur Trauung hübsch an und widmete ihm am Hochzeitsstage eine Zehnmarkennote zum „Gabelbrühstück“. Der Bräutigam freute sich, er werde in glücklicher Ehe leben, doch er hatte sich getäuscht. Die durchtriebene Dame hatte sich nur deshalb mit ihm trauen lassen, weil er in Wien anständig war, um sich durch diesen Akt billig das theure Heimathrecht zu kaufen. Kaum war die Trauung vorüber und das Heimathrecht verbürgt, so gab sie ihm die erwähnte Geldnote, schob ihn aus der Droschke hinaus, setzte sich statt seiner einen leichten Liebhaber zur Seite und gab dem betrogenen Manne für immer den Abschied. Der vernichtete Sturz lebte geradeaus in die nächste Schnapskneipe, brachte aus Verzweiflung das Geld und auch die Hochzeitskleider mit seinen betrübten Kameraden durch und blieb nun in der Kolonie für immer.

(Schluß folgt.)

auf dem Lande durch Schulunterstützung und predigt anerkennens- und wünschenswert.

Abg. Richter drückt seine Freude aus, daß die Verabreichung so ruhig verläuft. Er beleuchtet die vielfach herrschende falsche Anschauung über das Ausnahmegericht und bemerkt, daß die Regierung ja auch ohne dieses Gesetz die Befugnis habe nicht nur ausländische Jesuiten sondern Ausländer überhaupt auszuweisen. Er und seine Freunde werden einmütig für die Annahme des Antrages eintreten. Redner wünscht jede freie Religionsausübung.

Abg. Sigl (bei kleiner Fraktion) tritt lebhaft für die Jesuiten ein. Seine drastische Ausdrucksweise ruft vielfache Heiterkeitsausbrüche hervor.

Abg. Richter empfiehlt ebenfalls die Annahme des Antrages. (Ein Antrag auf Debatte schluß wird abgelehnt.)

Abg. v. Heermann (Chr.) befürwortet nochmals im Interesse der katholischen Kirche und Wahrung der Rechte derselben den Antrag. Damit schließt die Lesung.

Abg. Richter bittet die zweite Lesung von der Tagesordnung abzusetzen, da er für die zweite Lesung einen Abänderungsantrag einbringen wolle. Dieser Antrag wird abgelehnt. Abg. Richter stellt nunmehr den Antrag der Vorlage dahin zu fassen, daß nur der § 2 des Jesuiten-Ausweisungsgesetzes vom 4. Juli 1872 aufgehoben werde. Nach kurzen Bemerkungen wird der Antrag Richter gegen die Stimmen der beiden freisinnigen Parteien abgelehnt. Die Abstimmung über den § 1 des Antrages Pompeck ist eine namentliche. Es stimmen für den Antrag 173, gegen denselben 136 Abgg. Der Antrag ist mithin angenommen.

Es stimmten geschlossen für den Antrag Centrum, Sozialdemokraten, Welten, Polen, Elässer und süddeutsche Volkspartei, gegen den Antrag geschlossen die Konservativen, die Freikonservativen und National-liberalen. Getrennt stimmten: Deutsche Reformpartei und die freisinnigen Parteien (Mächter und Richter mit Nein).

Die §§ 2 und 3 werden ebenfalls angenommen. Abg. Richter beantragt einen neuen § 3a, wonach die Strafbestimmung des § 166 des Strafgesetzbuches (Beschimpfung kirchlicher Einrichtungen) aufgehoben werden sollen.

Die Abgg. Gröber, Bachem (Chr.), Freiherr v. Stumm (Nchrp.) und Freiherr v. Manteuffel (dt.) bekämpfen den Antrag Richter, der gegen die Stimmen der Freisinnigen und Sozialdemokraten abgelehnt wird.

Der Rest der Vorlage wird angenommen. Nächste Sitzung Sonnabend 1 Uhr. Kleine Vorlagen, darunter Invalidengesetz-Novelle und russische Zollverordnung.

Schluß 6 Uhr.

Politische Tageschau.

Elbing, 2. Dezember.

Die Freisinnige Volkspartei beschloß in ihrer Fraktionsitzung einmütig, gegen alle vorliegenden Steuererhöhungsanträge zu stimmen in Erwägung, daß, soweit neue Deckungsmittel überhaupt erforderlich sind für die Kosten der Heeresorganisation, dieselben reichlich gewonnen werden können durch Aufhebung der Viebesgaben für die Brenner und der Prämien für die Zuckerausfuhr. Desgleichen beschloß die Fraktion, den Gesetzentwurf über die Finanzreform abzulehnen, weil derselbe, auch ganz abgesehen von der dadurch bezweckten Vermehrung der Steuerlasten, geeignet ist, das Budgetrecht, insbesondere das Einnahmehemmnis ungeschickt des Reichstages in verschiedenen Richtungen herabzumindern.

Zum Jesuitengesetz. Die gestrigen Verhandlungen im Reichstag über den Centrumsantrag wegen Aufhebung des Jesuitengesetzes nahm das Interesse weiter Kreise in Anspruch. Schon lange vor der Eröffnung hatte sich eine große Menschenmenge vor dem Reichstagsgebäude angesammelt, von denen nur der kleinere Teil Zutritt zu den Zuhörerbänken erhielt. Das Haus war im Allgemeinen gut besetzt, das Centrum fast vollständig verarmelt. Graf Pompeck, welcher den Antrag seiner Partei begründet, sprach sehr selbstbewußt und war auf den Tribünen schwer verständlich. Seine Parteigenossen umdrängten ihn derart, daß es dem Stenographen schwer fiel, ihres Amtes zu warten. Im Allgemeinen beschränkten sich die Redner bei Abgabe ihrer Erklärungen einer Kürze, wie wir sie sonst bei solchen das öffentliche Interesse in Anspruch nehmenden Verhandlungen selten kennen lernten. Nur Abg. Dr. Bieber holte wieder aus und sprach in eindringlichen Worten warm für den Antrag, so daß ihm von seiner Partei lebhafter Beifall gezollt wurde. Rechte Bewegung kam erst ins Haus, als Dr. Sigl in sehr drastischer Weise für die Aufhebung des Gesetzes eintrat und die Verarmelung zu Ausbrüchen größter Heiterkeit hinriß. Das schlechteste Ergebnis der Abstimmung hat wohl nicht überrascht; schon gestern konnten wir melden, daß eine Annahme des Centrums-Antrages höchstwahrscheinlich sei.

Die „Norddeutsche Allg. Ztg.“ diskutiert heute Abend an leitender Stelle wiederum den vom „Vorwärts“ publizierten ministeriellen Erlaß gegen die Sozialdemokratie und sagt u. A.: „Alle Parteien sind längst darüber einig, daß ein Krebsgeschwür an unserem Volkskörper ist, wenn breite Schichten der handarbeitenden Klassen einer Agitation zum Opfer fallen, deren Wirkung als eine Entfremdung vom Vaterlande und als eine Einbuße des treubürgerlichen Stolzes auf alles Hohe und Edle in unserer Geschichte und im Geistesleben unseres Volkes sich darstellt. Sind aber herunter Alle einig, so erwischen sie sich sämtlich sofort eben so uneinig, sobald etwas Ernsthaftes gegen diese sozialrevolutionäre Wintertätigkeit unternommen werden soll. Gegen das, was der Herr Minister in seinem Erlaß sagte, hatte man kaum etwas einzuwenden, jede Partei würde sich freuen, wenn es den Regierungspräsidenten gelänge, die sozialdemokratische Untergrabung der Fundamente des Staats- und Gesellschaftslebens einzudämmen, aber keine Partei gönnt einer anderen den Vortheil, den sie daraus ziehen könnte, oder das Verdienst, daß sie sich um diese Sache zu erwerben fähig wäre.“ Angefichts dieses Umstandes beklagt die „Norddeutsche“ die Uneinigkeit der bürgerlichen Parteien in der Bekämpfung der Sozialdemokratie und sagt zum Schluß, daß dabei der Belagerer der Sozialdemokratie gedehnt — kann man sich darüber wundern?

Die Verabreichung der Handelsverträge mit Spanien, Serbien und Rumänien in der Reichstagskommission wurde gestern fortgesetzt. Bei der Verabreichung des Tarifs B (Zölle bei der Einfuhr in Deutschland) fand eine lebhaftere Debatte statt, bei den Positionen Weinbeeren und Tafeltrauben, jedoch erklärten sich die meisten Mitglieder durch die von den Regierungsbekanntmachungen gemachten Angaben für be-

riedigt. Bei Besprechung des Verzeichnisses C (spanische Artikel, welche bei der Einfuhr in Deutschland keinem höheren Zolle unterworfen sein sollen, als diejenigen einer anderen Nation) knüpfte die Debatte an die Position „Koggen“ an, welchem die Meißbegünstigung zugestanden ist. Die Abgg. v. Bloß, und v. Staudy erklärten sich gegen die Meißbegünstigung, während die Abgg. Graf Kanitz und v. Stumm in einer solchen keine Gefahr sehen, der letztere die Meißbegünstigung vielmehr als ein sehr gutes Aequivalent betrachtet, welches uns erhebliche Konzessionen eingetragen hat. Nachdem noch Abg. v. Bloß die Befürchtung ausgesprochen hat, daß Spanien seine Getreidezölle aufheben und uns dann russischen Roggen bringen könne, und nachdem Staatssekretär v. Marschall solche Bedenken als unbegründet zurückgewiesen hat, wird die Position genehmigt und der Tarif für die Einfuhrzölle nach Spanien bis Position 197 angenommen. — Morgen werden die Beratungen fortgesetzt.

Ein blutiger Konflikt zwischen Offizieren, Bürgern und der Polizei fand in der Nacht zum 1. d. M. in einem Wiener Café statt. Ein Schlächtermeister aus Raab ließ von einer anwesenden Musikkapelle das Köstlichste spielen, was mehreren an einem Nebenisch stehenden Offiziere des sechsten Infanterie-Regiments zu Inulien gegen die Bürger veranlaßte. Die Bürger antworteten gereizt, und es entstand ein Handgemenge, wobei ein Offizier einen Kommiss mit dem Säbel an der Hand verlor. Die Bürger wollten die Offiziere aus dem Café drängen, diese zogen den Säbel, hieben auf die Bürger ein und verletzten mehrere derselben. Ein zufällig vorübergehender Polizeibeamter trat in das Café ein und wollte Ruhe stiften, aber ein Offizier drang mit gezücktem Säbel auf den Polizeibeamten ein und brachte ihm mehrere Wunden am rechten Arm bei. Endlich gelang es den Bürgern, drei Offiziere die Säbel abzunehmen und sie festzuhalten, während die übrigen Offiziere das Café verließen. Inzwischen erschien der Stadthauptmann und ließ drei Offiziere, die heftig die Ungarn schmähten, durch eine Militärpatrouille in die Kaserne abführen.

Deutsches Reich.

*** Berlin, 1. Dez.** Im Seniorentenontent wurden heute die Verabreichungsgegenstände der nächsten Reichstagsitzungen bestimmt. Am Dienstag wird demnach die Verabreichung der Steuererhöhungen ihren Anfang nehmen und zwar wird mit dem Borsensteuergesetz begonnen werden. Die drei Steuererhöhungen sollen einer Kommission überwiehen werden. Unentschieden ist es noch, ob das Reichsreform-Gesetz einer besonderen Kommission zugeweiht oder von der Budgetkommission mit durchberathen werden soll.

Der Kaiser hat den Fürsten Heinrich XI. von Preußen seinem Wunsch gemäß von der bisherigen Stellung als Kaiserlicher Kommissar und Militärinspektor der freiwilligen Krankenpflege bei der Armee im Felde entbunden und zu dessen Nachfolger den Fürsten Wilhelm zu Wied ernannt.

*** Breslau, 1. Dez.** Die Influenza-Epidemie hat auch in Schlesien einen bedrohlichen Umfang angenommen. Das Seminar in Ziegenhals sowie dasjenige in Brelag hat geschlossen werden müssen, weil ein erheblicher Theil der Zöglinge von der Epidemie ergriffen ist.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 1. Dez. Zur Verarmelung von Mitgliedern zum österreichischen Eisenartell wegen der Kartellfrage war die böhmisch-mährische Gruppe nicht erschienen und insolge dessen kann nunmehr das Eisenartell als gesprengt betrachtet werden.

Italien.

Rom, 1. Dez. Die italienische Regierung hat auf die Note des Bundesrathes betreffend Zahlung der Zölle in Gold geantwortet, sie hoffe die Schwierigkeiten ohne Schiedsgericht zu heben. — Die gestern bekannt gewordene Zuschlagsstocung des Credits mobilare rief allgemeine Bestürzung hervor, doch hofft man, daß das große Bankhaus gerettet werde.

Spanien.

Madrid, 1. Dez. Nach Meldungen aus Melilla vom gestrigen Tage hat Marschall Martinez Campos im Laufe des Vormittags ohne Widerstand die Stellung von Sidi Agnari abgelehnt und die Verteidigungsarbeiten begonnen. Die Truppen bezogen Abends wieder ihr Lager und werden die Arbeiten heute fortsetzen. Martinez Campos hatte wiederum eine Zusammenkunft mit dem Bruder des Sultans von Marokko, Araf, welcher ihm die Versicherung gab, daß die Spanier nicht angegriffen werden würden.

Aus aller Welt.

*** Ueber die schlimmen Folgen der Stürme der letzten Tage** laufen traurige Nachrichten ein. Die Schoonerbrigg „Friedrich“, Kapit. Aiers, der Rheederlei Cassens in Großenselm (Oldenburg) gehörig, lief gestern, von Charleston kommend, mit Verlust der Boote und Segel led in die Elbe ein und wurde in den Hafen von Cuxhaven geholt. Der Führer des Schiffes ist unterwegs von einer Sturzwelle über Bord gewippt und ertrunken. — Die deutsche Bark „Hellas“, Kapit. Bradhering aus Rostock, welche von Weithartle-Island mit Kohlen nach Danzig bestimmt war, ist in fütendem Zustande von dem Schlepddampfer „Simon“ angetroffen worden. An Bord befanden sich nur noch drei Personen, die übrige Mannschaft mit dem Kapitän hatte das Fahrzeug bereits verlassen. Der Schlepper machte den Versuch, die Bark nach Imulden zu bringen, doch sank dieselbe bald darauf in die Tiefe und mußte die beide Fahrzeuge verbindende Schlepptrasse schleunigst getuppt werden. Die drei Leute, welche sich an Bord befanden, wurden gerettet und nach Imulden gebracht. — Kapitän Nolls, welcher gestern mit dem Hamburger Dampfer „Athen“ von Antwerpen hier eintraf, berichtet zu dem Untergang der „Hellas“ noch folgendes: „Am 21. d. Mts., Abends gegen 8 Uhr, vernahm ich im Ausguck befindliche Mann einen Hilferuf, worauf ich den Dampfer stoppen und ein Boot aussteigen ließ. Wir fanden ein voll Wasser geschlagenes Boot treibend, in welchem sich ein Mann in fast erstarrtem Zustande befand. Derselbe wurde an Bord geholt und durch geeignete Mittel wieder zur Besinnung gebracht, wobei sich herausstellte, daß der Gerettete der Kapitän der Bark „Hellas“ war. Er erzählte, daß die Bark bei der holländischen Küste im Sinken begriffen gewesen sei; mit vier Mann der Besatzung habe er sich in das Boot begeben und drei Tage in demselben umhergetrieben. Die Anderen seien nach und nach gestorben und über Bord gesetzt worden. — Die Angaben des Kapitän scheinen sich voll und ganz zu bestätigen, da von keinem Hafenplatz Meldung über Rettung irgend einer der Leute eingetroffen ist.“

Nachrichten aus den Provinzen.

Ziegenhof, 30. Nov. Der Ausbau der hiesigen Realschule, die zur Zeit 5 Klassen zählt, soll zu Ostern k. J. mit der Einrichtung der Prima vollendet werden. Das Stadtverordneten-Collegium hatte sich in seiner heutigen Sitzung mit dieser Angelegenheit zu beschäftigen und beschloß nach dem Antrage des Magistrats, die Anstellung eines wissenschaftlichen Hilfslehrers zum Beginn des neuen Schuljahres. Damit ist dann der Ausbau der früheren Mittelschule zu einer höheren Lehranstalt vollendet.

[K.] Aus dem Kreise Flatow, 1. Dez. Da das Schulhaus in Schönwalde vollständig niedergebrannt und am Ort kein geeignetes Unterrichtslokal zu beschaffen ist, hat die Gemeinde mit dem Schulvorstand in Gr. Wöllwitz das Abkommen getroffen, daß Nachmittags die Kinder aus Schönwalde im Gr. Wöllwitz Schulhause unterrichtet werden. Die beiden Ortschaften liegen nämlich kaum 1 Kilometer von einander entfernt. — Behufs Gründung einer Wassergenossenschaft für den östlichen Theil des Kreises Flatow finden gegenwärtig auf der Söhnower Feldmark Abtheilungsarbeiten statt. Durch die projectirte Entwässerung wird nicht nur ein großer Theil sauergrüßiger Wiesen meliorirt, sondern auch die Möglichkeit geschaffen, die vielen in dem ungemün hügelligen Terrain liegenden kleinen Brüche in nutzbringendes Ackerland zu verwandeln.

[=] Krojanke, 1. Dez. Der Fortbestand des hiesigen Krankenhauses, das unter der Verwaltung des evangelischen Kirchenrathes steht, scheint nunmehr doch gesichert zu sein. Wie man erfährt, wird die Stadtvertretung die bisher gewährte Beihilfe von 270 Mk. auf 400 Mk. erhöhen und auch für die Deckung etwaiger Fehlbeträge eintreten. — Seit der Eröffnung der hiesigen Molkerei ist die Marktbutter nach Qualität und Quantität sehr zurückgegangen, im Preise hingegen ganz bedeutend gestiegen. Derselbe kostet zum Beispiel das ganze Jahr hindurch 1 Mk. und darüber, während sie früher zeitweise 0,60 Mk. kostete.

A. Von der Kreis-Grenzlinie, 2. Dez. Der lang gelegte Wunsch, die lebhaften Dörfer Czest (Bahnhafion) und Gr. Schletwitz, die 14 Kilometer von einander entfernt liegen, durch eine Chaussee zu verbinden, scheint in Erfüllung gehen zu wollen, da die Anlage derselben genehmigt sein soll. Dadurch würde der gegenwärtige Verkehr bedeutend befördert werden, da bis heute nur eine Lehms-Chaussee unterhalten wird, die namentlich im Frühjahr und Herbst große Schwierigkeiten verursacht und den Verkehr erschwert. — Die evangelische Lehrerbildungsanstalt in Mokra, Kreis Könitz, ist durch die Pensionierung des Lehrers Jordan erledigt. Die Besetzung soll zum 1. Januar erfolgen. — Die Winterarbeiten auch die der Nachzügler, zeigen sich durch die anhaltend milde Witterung in vollstündigem Flor.

Königsberg, 30. Nov. Ueber einen Unglücksfall wird aus dem Dorfe Pörritten im hiesigen Kreise berichtet. Die beiden fünf- und sechsjährigen Kinder (Knabe und Mädchen) des Mühlenseligers D. gerieten auf den unglückseligen Gedanken, um die Weite durch die schnell sich bewegenden Windmühlensflügel zu laufen, wie sie es schon öfter gethan hatten, aber bei langsamem Gange der Mühle. Beide Kinder ließen zu gleicher Zeit und dabei wurde das Mädchen derart von einem Flügel getroffen, daß es ca. 20 Fuß weit fortgeschleudert wurde und auf der Stelle todt liegen blieb.

Aus dem Goldaper Kreise, 30. Nov. In den letzten Jahren sind mehrere tiefgelegene Moorflächen der Rominter Felde durch Entwässerung und Melioration in fruchtbare Wiesen umgewandelt worden. Da nun insolge dieser Verbesserungen die Qualität des gewonnenen Futters bedeutend besser geworden ist und die Verpachtung eine recht beträchtliche Preissteigerung gebracht hat, so sollen auch im folgenden Jahre wiederum Meliorationen an mehreren Wiesen der Oberförsterei Sztutheim vorgenommen werden, es sind zu diesem Zwecke bereits 244 Centner Kunstdünger angekauft worden.

Wittfallen, 30. Nov. Das dreijährige Söhnchen des Besitzers S. zu F. fand kürzlich auf dem Tisch des Vaters zwei geladene Jagdpatronen und spielte damit. Schließlich warf das Kind die Patronen in den brennenden Ofen, wo sie explodirten. Mehrere Stücke der zerrissenen Mantel verletzten das Kind derartig, daß es ein Auge verlor und hoffnungslos darnieder liegt.

lokale Nachrichten.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte für das nordöstliche Deutschland.
3. Dez.: Unveränderte Temperatur, meist trübe. Starke Winde, an den Küsten stürmisch.
4. Dez.: Kälter, vielfach neblig und trübe, Niederschläge. Sehr windig.
5. Dez.: Temperatur steigend, meist feucht-kalt, trübe. Strichweise Niederschläge, windig.

Elbing, 2. Dezember.

*** [Der Monat Dezember]** bietet dem Landmann vielfach Gelegenheit, genau auf das Wetter zu achten, da gerade die Witterung im letzten Monat des Jahres nach den alten Bauernregeln von großem Einfluß auf das Wetter der nächsten Monate ist. Von der Adventszeit, die ja auch in den Dezember fällt, heißt es: Donner's im Advent, der Raps danach verbrennt, der Wind und auch der Regen wird sich sobald nicht legen. Und vom ganzen Monat heißt es ferner: Dezember veränderlich und lind, der ganze Winter ein Kind. Das Anzeichen eines milden Winters wird im Dezember auf mannigfache Weise kundgegeben. So heißt es unter Anderem: Sticht jetzt noch der Birkenast, dann kriegt der Winter keine Kraft — während in wild- und forstreichen Gegenden die Ansicht vertreten ist: Wildgänse auf offenem Wasser, ist der Winter ein nasser. Auch in der Zeit um Weihnachten giebt es für den Landmann einige untrügliche Zeichen für die Wetterprophetie. Da heißt es in einer Bauernregel: Ist's in der heiliger Nacht recht klar, so giebt's ein segensreiches Jahr. — Einen strengen Winter deutet die folgende Wetterregel an: Wenn der Nord zu Wohlmod todt, folgt ein langer, harter Frost. Schließlich klingen alle Wetterregeln in den Schlußsätzen aus: Wie auch das Wetter sich gestaltet, beim Jahresschluß die Hände faltet. Außerordentlich groß ist die Zahl der Gedenktage im Monat Dezember. Gleich der erste Tag im Monat bringt einen dreifachen Gedenktag: den 150. Geburtstag des berühmten Chemikers Klaproth, den 150. Geburtstag des Literaturhistorikers Johann Joach. Eschenburg und den hundertjährigen Geburtstag des hervorragenden spanischen Dramatikers Gilly Zarate. Am 6. sind 100 Jahre seit der Einrichtung der

Gräfin Dubarry und am 10. 150 Jahre seit der Geburt des ausgezeichneten Pädagogen Johann Christoph Schwab verstrichen. Am 11. ist der 59. Todestag des französischen Dramatikers Casimir Delavigne und am 12. ebenfalls der fünfzigste Todestag König Wilhelms I. von Holland. Am 13. Dezember sind hundert Jahre seit dem Tode des Schriftstellers Johann Christian Rode verstrichen, der als erster Uebersetzer englischer und französischer Romane sich bleibende Verdienste erworben hat. Am 15. ist der hundertjährige Geburtstag des bedeutenden englischen Nationalökonomten Henry Charles Carey, am 16. der 200jährige Todestag des holländischen Marinemalers von der Velde und am 17. der 400jährige Geburtstag des bekannten Chemikers Baracellus. Am 24. sind hundert Jahre seit der Vermählung Friedrich Wilhelms III. mit der nachmaligen Königin Luise vergangen. Am 26. ist der hundertjährige Geburtstag des verdienten preussischen Generals Ferdinand von Kuffner und am 27. endlich der 150. Todestag des bedeutenden französischen Porträtmalers Jacinthe Rigaud.

*** [Ablieferung von Krankenkassen-Beiträgen.]** Eine für alle Arbeitgeber wichtige Verfügung hat der Justizminister an die Oberstaatsanwaltschaften erlassen. Es heißt in derselben wörtlich: „Es ist öfter vorgekommen, daß Arbeitgeber für die bei ihnen beschäftigten Personen Krankenkassen-Beiträge in Abzug brachten, diese jedoch wegen eigenen Unvermögens nicht zur Ablieferung gebracht haben; in solchen Fällen haben die Staatsanwaltschaften bisher das Einschreiten abgelehnt, weil angenommen wurde, daß die Nichtablieferung nicht in der Absicht erfolgt sei, einen Vermögensvortheil zu erwerben. Den Oberstaatsanwaltschaften wird nun aufgegeben, in Zukunft in Fällen, in denen die Arbeitgeber, die den bei ihnen beschäftigten Personen in Abzug gebrachten Krankenkassenbeiträge nicht abgeliefert haben, sofort Klage zu erheben auf Grund des § 82b des Krankenkassengesetzes, welcher, sofern die rechtsmündige Erwerbung eines Vermögensvortheils oder die Abfertigung einer Schädigung der Krankenkasse vorliegt, Arbeitgeber mit Gefängniß belegt, neben welchem auch Geldstrafen bis zu 3000 Mk. verhängt werden können. Schon die bloße Lässigkeit, die darin liegt, daß Arbeitgeber, deren Zahlungsunfähigkeit im Zwangsverwaltungsverfahren festgestellt ist, die ihnen durch den § 52a, Absatz 3, des Krankenkassengesetzes auferlegene Verpflichtung, die gemachten Lohnabzüge „sofort“ nachdem die Abzüge gemacht worden sind, abzuliefern, nicht nachkommen, ist strafbar.“

*** [Jagdkalender.]** Nach dem Jagdchongesetz dürfen im Monat Dezember nicht geschossen werden: Schwid, weißliches Rehwid, (vom 15. December ab), Rebhühner, Dachs und Rebhühner.

*** [Die Cholera-Überwachungsstationen]** Platenhof, Kraffschleuse und Marienburg sind jetzt ebenfalls aufgehoben worden.

*** [Der Versuch einer Reform der Personen-tarife für die Provinz Ostpreußen.]** Vor einiger Zeit brachte die Zeitschrift „Sonentart“ einen Artikel, worin, vermuthlich von Eduard Engel selbst, der Weg gewiesen wurde, wie man endlich einmal die Frage der Personentarif-Reform „einen tüchtigen Schritt vorwärts“ bringen kann: durch einen praktischen Versuch im Kleinen. Die Frage des Personentarifs — so meint der Verfasser — und jeder anderen Form der Personentarife ist wie alle wirtschaftlichen Fragen lediglich eine solche, die durch Erfahrung, also durch einen Versuch in der Wirklichkeit der Dinge gelöst werden kann. Es wird daher vorgeschlagen, einmal mit einem Versuch im Kleinen vorzugehen, und zwar auf den Staatsbahnhöfen Ostpreußens. Gerade Ostpreußen als Versuchsbereich auszuwählen, dafür sprechen nach den Rathschlägen sehr naheliegende Gründe. Erstlich ist das ostpreussische Staatsbahnnetz im Vergleich zum gesammten Eisenbahnnetz des Staates verhältnißmäßig so unbedeutend, daß von einem großen Mißsto nicht die Rede sein kann. Zugleich aber bietet gerade Ostpreußen den außerordentlichen Vortheil, daß die dort zu erzielenden Einnahmeergebnisse durch keine solche Umstände, wie Ablenkung des Verkehrs von anderen Bahngabeln, getrübt werden können. Würde man z. B. in der Provinz Hannover einen solchen Versuch machen, so würde der Verkehr vom Osten nach dem Westen Preußens mit Vorliebe den Weg durch Hannover wählen, um Geld zu sparen. Gelingt der Versuch in Ostpreußen, so wäre der weiter einzuschlagende Weg leicht zu verfolgen. Man könnte dann fortschreitend den ermäßigten Tarif auf eine Provinz nach der anderen ausdehnen, z. B. zunächst auf Westpreußen und Posen, dann vielleicht auf Schlesien, und die Erfahrungen eines billigen Personentarifs, namentlich auch in finanzieller Beziehung, würden immer reichere werden, bis endlich der entscheidende Schlag geführt werden könnte, die einheitliche Erhebung der Personentarife für die gesammten preussischen Staatsbahnen. — Ob trotz dieser Darlegungen des „Sonentart“ — der Verfasser verspricht sich von der Herabsetzung der Personentarife eine erhebliche Erhöhung der Einnahmen in Folge eintretenden Massenverkehrs — Ostpreußen sehr bald als Versuchsbereich für die Tarifreform ausgewählt werden wird, muß bei der bekannten Stellung der Eisenbahnbehörde gegenüber den Sonentart-Bestrebungen bezweifelt werden.

*** [Mit Schluß dieses Jahres]** tritt zum ersten Male die Bestimmung des Gesetzes vom 19. Juli d. J. in Anwendung, wonach binnen drei Monaten nach Schluß des Jahres im geschäftlichen Verkehr dem Schuldner ein schriftlicher Auszug der Rechnung mitzutheilen ist, der außer dem Ergebnis derselben auch erkennen läßt, wie solches erworben ist. Das Gesetz bedroht die vorläufige Unterlassung dieser Verpflichtung mit Geldstrafe bis zu 500 Mk. oder Haft und mit Verlust des Anspruchs auf Zinsen für das verfloßene Jahr hinsichtlich der Geschäfte welche in den Rechnungsausgang aufzunehmen gewesen wären. Diese Bestimmung findet keine Anwendung auf den Geschäftsbetrieb zwischen Kaufleuten, deren Firma in das Handelsregister eingetragen ist. Vielleicht giebt dieser Unterschied Anlaß, im Geschäftsverkehr die Gepflogenheit einzuführen, daß die Firmen durch einen kurzen Zusatz kenntlich machen, ob sie eingetragen sind.

*** [In neuerer Zeit sind bekanntlich falsche Reichsloosen Scheine zu fünfzig Mark]** zum Vorschein gekommen und angehalten worden. Die Reichsschuldenverwaltung scheidet Demjenigen, welcher einen Verfertiger und wissenschaftlichen Werbreiter solcher Fälschungen ermittelt und der Polizei- oder Gerichtsbehörde dergestalt nachweist, daß der Verbrecher zur Strafe gezogen werden kann, eine nach den Umständen zu bemessende Belohnung bis auf Höhe von 3000 Mk. zu.

*** [Ueber die Behandlung der Hasen]** bringt die dem in Breslau erscheinenden „Landwirth“ beigegebene „Hausfrauen-Zeitung“ folgenden ebenso wohl-

gemeint als zeitgemäßen Wirt: Es herrscht be-
sonnig in Zügerreisen die Sitte, Hasen bald nach
der Jagd auszuwerfen zu lassen, um dadurch eine größere
Faltbarkeit des Wildpreises zu erzielen. Dieses Ver-
fahren ist vollständig verkehrt, denn durch das Deffnen
des Balges und Herausziehen des Geflechtes tritt
Luft in die Räume und überzieht, zumal bei feuchtem
Wetter, sehr bald das Fleisch mit einer schleimigen
Masse, die schon nach wenigen Tagen einen dumpfen
Geruch verbreitet. Man lasse daher einfach den
Hasen in freier Luft hängen und beraube ihn des
hermetischen Beschlusses nicht, kümmerne sich auch um
die Witterung nicht, sondern versuche nach 4-5
Wochen, wie bedeutend das Thier an Wohlgeschmack
und Güte des Fleisches gewonnen.

*** [Vortrag im Colonialverein.]** Herr Fritz
Wey, der am 5. Dezember im Gewerbehaus einen
Vortrag halten wird, ist ein erfahrener Kolonialpolitiker.
Derselbe ging im September 1887 im Auftrage der
deutsch-afrikanischen Gesellschaft nach Ostafrika und
hat hier die Landschaften und Stämme am Unterlauf
des Rufidji kennen gelernt, insonderheit die gefähr-
lichen Masaiten, die so viel von sich haben reden machen.
Im Anfang des Jahres 1889 war Herr Wey dazu
ausgerufen, die Peters'sche Expedition zu begleiten,
sich aber infolge heftiger Erkrankung genöthigt,
die Rückreise nach Europa anzutreten. Durch seinen
mehrjährigen Aufenthalt ist Herr Wey in der Lage,
über einen großen Theil unserer afrikanischen Kol-
onien aus eigener Anschauung zu berichten, und
da ihm außerdem der Ruf eines sehr guten Redners
vorangeht, so verspricht der angekündigte Vortrag ein
sehr interessantes zu werden.

*** [Lehrerverein.]** Am 16. d. M. feiert der
hiesige Lehrerverein in den Sälen des goldenen
Löwen sein diesjähriges Stiftungsfest durch Gesang,
Vorträge, Theater-Aufführungen, Tanz u. s. w. Zu
demselben werden auch andere benachbarte Lehrere-
vereine eingeladen werden.

*** [Gelassene Reich-Reschuld.]** Von den dem
Ehinger Reichverbande zur Schließung des Reichs-
bei Zornsdorf und zur Herstellung der beschädigten
Deiche aus den Mitteln des Reichslandesgesetzes im
Jahre 1888 gewährten Staatszuschüssen von circa
1 Million Mark sollten noch 400,000 Mark von
dem Reichverbande mit 2 Prozent verzinst und
mit 2 pCt. amortisirt werden. In Folge mehr-
facher Wittgefühle des Reichsamtes und der Reichs-
genossen hat Se. Majestät diese Reschuld durch
Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 23. Oktober cr.
dem Verbande in Gnaden erlassen.

*** [Stadt-Theater.]** Die erfolgreiche Operette
„Der Zigeunerbaron“, welche gestern wieder-
um einen stürmischen Beifall erntete, geht morgen
(Sonntag) bereits zum dritten Male in Scene. Am
Montag gelangt eines der beliebtesten, älteren Werke
zur Aufführung. Es ist dies „Das Käthchen
von Heilbrunn“ von Kleist, welches hier seit
längerer Zeit nicht aufgeführt wurde. In der näch-
sten Woche eröffnet die Königl. Hofchauspielerin Fräul.
Rosa Poppe aus Berlin ein auf drei Abende be-
rechnetes Gastspiel, in dessen Verlauf die Künstlerin
als „Magda“, „Olette“ und „Fedora“ gastiren wird.
Auch für den Anfang des kommenden Jahres sind
eine Anzahl interessanter Gastspiele vorgelesen; so
werden im Januar der berühmte Komiker Müller, im
Februar Fräul. Reichenhofer, Josef Raiz und Fräul.
Kainz-Hupler an mehreren Abenden gastiren.

*** [Concert.]** Herr Professor Dr. Otto Meißel
aus Köln gab gestern Abend im großen Casino-
saal ein Concert, welches als Eingangsnummer die so
beliebte „Mondscheinsonate“ von Beethoven brachte.
Der Name rührt von dem Kritiker Rellstab her, der
die Cis-moll-Sonate op. 27 Nr. 2, der Gräfin Julia
Guicciardi gewidmet, bezüglich des berühmten Adagios
mit dem Bierwadsfütter-See beim Mondschein ver-
glich. In sehnsuchtsvollen Klagen giebt der Alt-
meister seinen unterdrückten Gefühlen Ausdruck und
ringt sich aber im Allegro — im hellen Des-dur gefüh-
ren zum Kontraste zum düstern Cis-moll — zum Siege hindurch,
wenn auch in den steigenden Passagen des Presto sich die
Erregtheit seines liebenden Herzens und in den
Accordschlägen am Schluß der Mäße das stürmische
Klopfen desselben noch deutlich ausdrückt. Herr Meißel
war nun ein Interpret Beethovenscher Gedanken
comme il faut. Sein Spiel war in hohem Grade
fein, voll Poesie und charakteristischer Lebens.
Er verankerte sich so ganz in seine Aufgabe und brachte
daher ein in allen seinen Theilen untadeliges Meister-
stück zum Vortrage. Gleich vorzüglich gelang
ihm das Schubertsche Impromptu voll melodischen
Reizes. In den beiden Stücken, mit denen Chopin
auf dem Programme vertreten war — Nocturno (g-dur)
und Ballade (as-dur) zeigte sich uns deutlich die seiner
Musik eigene Art: Sehnsucht nach dem Verlorenen,
gebrogene Kraft, Hilflosigkeit in sich selbst verzehrenden
Schmerz, dabei doch voll von ursprünglichen Gedanken,
melodischem Reiz und großem Zierwerk. Dieses
alles wußte Herr Meißel dem Komponisten gleich-
sam nachzufühlen und erntete für seine Darbietungen
den lebhaftesten Beifall des Auditoriums. Sein
duftiges pianissimo war unübertrefflich, und
technische Schwierigkeiten eröffnete für ihn nicht.
Mit ihm traten als Kunstgenossen auf Fräul. Marie
Albrecht (Altistin) und Fräul. Helene Meißel (Soprantistin).
Fräul. Albrecht führte sich mit dem Becklerle der
Fides aus Meyerbeers „Prophet“ Akt IV Nr. 22
„O gebt, Errettet einen Armen“ sehr gut ein durch
einen temperamentvollen Vortrag, voll Leidenschaft
und Innigkeit. Nur wurde die sonst sehr gute Wir-
kung der sympathischen Stimme durch etwas undeutliche
Textausprache, woran der heimatliche Dialekt wohl
auch einen Theil der Schuld trägt, vermin-
dert. Weniger gelang Schuberts „Gute
Nacht“, dagegen recht trefflich „Ein Odbach“
von Rahn und besonders „Wiegengesang“ von Hans
Schmidt, welches auf Wunsch wiederholt wurde und
der Sängerin, die sich sehr schnell in die Gunst des
Publikums eingefunden hatte, reichen Applaus eintrug.
Weniger gut gefiel uns Fräul. Meißel. In der „Arie
aus Wagnon“ von Thomas schien die Sängerin noch
etwas befangen; auch scheint die Stimme für getragene
Lieder nicht kräftig genug zu sein. Wird die erforderliche
Kraft dennoch angewendet, so findet sich wegen Ueber-
anstrengung leicht ein merkwürdiges Tremolo. Dagegen
gelang weit besser die Wieder in leichtem fließender
Bewegung wie „Der Schmetterling“ und das Mäd-
chen“ von d'Abert und „Du fragst mich täglich“ von
Meyer-Hellmuth. Für das „Waldbesgespräch“, wel-
ches wir kürzlich am selben Orte von Frau Nibach
so entzückend hörten, fehlt es Fräul. Meißel noch an
künstlerischer Ausreifung, um die Charakteristik der
beiden streitenden Elemente voll befriedigend zu
gestalten. Auch für „Die Bekehrte“ von Stange
mangelte es noch an Schulung der Stimme.
Der Triller mißlang vollständig. Auf die klare
Textausprache ist wesentlich größeres Gewicht
zu legen. Die Duette hielten sich alle vier mehr im

leichteren Genre und fanden vielen Beifall. Die Be-
gleitung führte Herr Professor Meißel sehr decent aus.
*** [Sommer-Fahrplan.]** Ueber den in Aussicht
genommenen Sommerfahrplan pro 1894, welcher in
der gestrigen Sitzung des Bezirks-Eisenbahnraths be-
sprochen wurde, erhalten wir aus Bromberg noch fol-
gende Mittheilungen. Seitens der Eisenbahndirektion
sind bereits folgende Aenderungen vorgelesen, um den
Wünschen einiger Antragsteller entgegenzukommen.
So soll auf der Strecke Thorn-Graudenz der Zug
1249 mit Abfahrt 2 Uhr 19 Min. von Thorn zum
Anschluß an den neuen Zug 69 von Bromberg 17
Minuten später gelegt werden. Einige andere Züge
der Strecken Thorn-Marienburg, Kulm-Kornatowo
und Graudenz-Zablonowo werden um einige Minuten
theils früher, theils später gelegt zur Wahrung begr.
Rückung der Liebergangszeiten von und zu den ver-
legten Zügen der Hauptlinien. Auf der Strecke Bel-
gard-Polberg werden die Züge 139 und 140 wie im
Vorjahre für die Zeit vom 1. Juli bis 15. Sept. wieder
eingeführt werden. Auch auf der Strecke Stolp-Stolpmünde
Danzig-Zoppot und Danzig-Neufahrwasser werden
ebenfalls die üblichen Sommerzüge wieder eingeführt
werden. Der Zug 456 wird 7 Uhr 54 Min. Vormit-
tags von Stolpmünde abfahren und 1 Uhr 54 Min.
Nachmittags in Schneidemühl eintreffen zum Anschluß
an den früher gelegten Zug 65 Berlin-Schneidemühl-
Thorn. Für Schnellzug 1 ist die Mittagspause von
Kreuz nach Schneidemühl verlegt, weil dieselbe im
Kreuz nach erst dreistündiger Fahrt von Berlin zu
früh gelegen, zum andern aber dadurch eine frühere
Abfahrt des Zuges 65 aus Kreuz sich hat ermöglichen
lassen. — Die Schnellzüge 1 und 2 werden in Friede-
berg N.-M., in Dießen ein in Flatow nicht mehr an-
halten. Für die beiden ersten Orte bestehen bereits
günstige Personenzüge, während die Flatow durch die
neu eingerichteten Personenzüge 19 und 20 auf der
Strecke Schneidemühl-Dirschau Ersatz für den Ausfall
des Anhaltens geschaffen ist. — Durch den neuen
Personenzug 20 ist außerdem die viel
begehrte Verbindung der Strecke Dirschau-
Schneidemühl mit Schneidemühl-Bromberg-
Thorn mittels des Zuges 65 hergestellt worden. —
Die Schnellzüge 1 und 2 sollen wieder über die
Strecke Insterburg-Cyditz führen und werden
erhalten Anschließ an die für die Dauer des Sommer-
fahrplans verkehrenden Züge von und nach Peters-
burg. — Die Schnellzüge 1 und 2, 3 und 4 sind
auf den Strecken zwischen der Weichsel und der
russischen Grenze beschleunigt, so daß Zug 201 wieder
früher in Memel hat angebracht werden können und
Zug 202 später von dort abfahren kann. — Durch
die Verlegung der Züge 52 und 63 auf der Strecke
Thorn-Insterburg sind in Deutsch Eylau günstige
Anschlüsse an die Züge der Marienburg-Mlawker Bahn
nach beiden Richtungen geschaffen worden. Auf der
Strecke Schneidemühl-Bromberg ist der Zug 69
beschleunigt worden und wird durch Thorn durchge-
führt, wo derselbe Anschluß an die Züge 1061 nach
Zablonowo-Soldau und 1249 nach Graudenz findet.
(Z. 3.)

*** [Geisteskranke.]** Seit längerer Zeit treibt sich
in den Straßen unserer Stadt eine alte Frau umher,
die angeblich in einem Stall der Brandenburgerstraße
wohnt und entschieden an Irrensinn leidet, so daß deren
Aufnahme in eine Irrenanstalt durchaus notwendig er-
scheint. Dieselbe beschäftigt auf ihren häufigen Spaziergängen
unaussprechlich die Passanten dadurch, daß sie denselben
nachschreit, unanständige Geberden macht, und sie
sogar thätlich angreift. So hat sie in letzter
Zeit einen an ihr ruhig vorübergehenden Knaben
mit einem Stock geschlagen. Bei dem heutigen
Schneegefrieren warf sie morgens in der Leichnam-
straße einem auf dem Wege nach der Schule be-
griffenen Mädchen die Mäße vom Kopfe. Hoffentlich
wird diesem Uebelstande abgeholfen.

*** [Brand.]** Heute früh kurz vor 10 Uhr wurde
die Feuerwehr nach dem Hause Holländer Chaussee
Nr. 10 gerufen, wo in einer im Portiere gelegenen
Schlafstube wahrscheinlich durch unvorsichtige Hand-
habung des Ofens Feuer ausgebrochen war. Dasselbe
konnte durch Abbrechen des Ofens und Ausföhren
des Fußbodens rasch gelöscht werden.

*** [Vereinskalender.]** Montag, 4. Dez. Ge-
werbeverein, Abends 8 Uhr. Vortrag des
Herrn Oberlehrers Behring: „Ueber die Wandge-
mälde in der Aula des hiesigen Kgl. Gymnasiums
„Olympia“ und „Ukropolis“ von Gärtner.“ — **Dienstag,**
5. Dez. Kaufmännischer Verein in
Kolonial-Verein, Abends 8½ Uhr im
großen Saal des Gewerbehauses. Vortrag des Reichs-
den Herrn F. Wey: Die deutschen Schutzgebiete in
ihrer politischen und wirtschaftlichen Entwicklung.“

*** Der Kaiser und das Spiel.** In den Tagen
der Spielereise dürfte eine das Spiel betreffende
Erinnerung von Interesse sein: Kaiser Wilhelm I.
machte hohes Spiel nicht leiden, gleichwohl hatte er
dasselbe gegen seinen Enkel, den jetzigen Kaiser, in
Schach genommen. Die Offiziere des Garde-Jufo-
regiments, dessen Oberst Prinz Wilhelm war, hatten
im Spiel solche Verluste, daß der Prinz endlich be-
schloß, solchen Verheerungen ein Ende zu machen und
seinen Offizieren in unabweislicher Form nahelegte,
aus dem Club, in dem sie spielten, auszutreten.
Die Leitung des Clubs war darüber sehr be-
stürzt und bewog den Obmann, Prinzen R., beim
Kaiser dahin zu wirken, daß jener Befehl
zurückgenommen würde. Der Kaiser ergab sich
den vorgebrachten Gründen, ließ den Prinzen Wil-
helm zu sich kommen und ersuchte ihn, das Verbot
zurückzunehmen. Aber der Prinz blieb standhaft und
sagte: „Majestät, gestatten Sie mir die Frage:
Bin ich noch Oberst des Regiments?“ „Ja, na-
türlich“, antwortete der Kaiser. — „Dann gestatten
mir Majestät, daß ich meinen Befehl aufrecht erhalte
oder... daß ich meine Stelle hiermit in Ihre Hand
zurücklege. Dem Kaiser gefiel das entschlossene Wort
und er befristete den Prinzen rasch, indem er sagte:
„D, davor kann keine Rede sein, einen so guten Oberst
finde ich ja nicht wieder.“ Und es blieb beim Spiel-
verbot. Als Prinz R. um Weisheit zum Kaiser kam,
sagte dieser: „Thut mir leid, ich habe alles versucht,
aber der Oberst will durchaus nicht.“ Die Anekdote
ist wohl für beide Theile charakteristisch.

*** Eine Frau, die seit 10 Jahren schläft.**
In Thonelle in Frankreich kann man das außer-
ordentlichste Phänomen von Starrsicht beobachten,
das die Jahrbücher der Medizin vielleicht niemals
verzeichnet haben. Es handelt sich um eine etwa 30
Jahre alte Frau, die Tochter und Schwester von
Hysterischen, die in ihrer Jugend einmal einen großen
Schrecken erfuhr. Sie hatte auf freiem Felde einem
Kinde das Leben gegeben, das wenige Augenblicke
nach der Geburt verstarb; böse Juxen sprachen von
Mord. Das Gerücht kam zu Ohren der Behörde, die eine

Untersuchung anordnete. Der Anblick der Genarmen
brachte auf das Gemüth der jungen Frau einen
solchen Eindruck hervor, daß sie in Starrsicht fiel.
Seit jenem Tage ist sie nicht mehr zu sich gekommen.
Während der beiden ersten Jahre wurde die Kranke
von einem Landarzt behandelt, der die medizinischen
Berühmtheiten Frankreichs, unter ihnen auch Chacot,
zu Rathe zog. Beprennungen mit eiskaltem Wasser,
Aether, Mittel gegen Krampfanfälle, alles
blieb unwirksam. Verzie aus allen Theilen Frank-
reichs besichtigten die schlafende Frau;
ein Arzt aus Vortent, der einen ähnlichen Fall be-
handelt hatte, sagte, daß dem etwaigen Erwachen der
Kranken sofort der Tod folgen würde. Jetzt ist die
Starrsichtige Gegenstand der allgemeinen Neugier
und die Quelle eines nicht unbedeutenden Gewinnes
für ihre Familie geworden. In einem eisernen Bette
ruhend und sehr sauber gehalten, scheidet sie einen
natürlichen Schlaf zu thun. Die Augenlider sind
halb geschlossen und von den Augen sieht man nur
das Weiße. Die Kinnbacken sind trampsfhaft
zusammengedrückt, alle Anstrengungen, die man
macht, um die aufeinandergepreßten Zähne aus-
einander zu bringen, bleiben fruchtlos; einige
Zähne wurden bei dieser Operation zerbrochen. In
dem leblos scheinenden Körper gehen alle Lebens-
funktionen auf natürliche Weise vor sich: bei Aus-
kultationen sind die Herzschläge vernehmlich, sie sind
daraus regelmäßig, wenn auch sehr schwach. Seit
10 Jahren wird die Lebendig-Todte von Thonelle nur
mittels einer Schlundsonde und mittels Peptoninjektion
ernährt.

Telegramme

„Altpreussischen Zeitung“.
Berlin, 1. Dez. In einer Reflexion über die
gefrügte letzte Staatsrede, besonders über Caprivi's
Stellungnahme gegenüber den Antisemiten, schreibt die
„Kreuzzeitg.“ heute u. A.: Neue Freunde hat der neue
Kurs am 30. November jedenfalls nicht gewonnen,
wohl aber werden ihm infolge der Kanzlerrede auch
in solchen Kreisen, die mit den Bestrebungen des
Abg. Zimmermann und seinen Gefinnungsgenossen
nicht sympathisiren, zahlreiche Gegner erstehen, die er
bisher noch nicht gehabt hat. Wenn es aber immer
ein Fehler ist, sich mehr Feinde zu schaffen, als man
muß, so gilt das insbesondere von der Politik, die
Graf Caprivi jetzt vertritt. Daß diese Politik viele
aufrichtige Anhänger hat, wird er selber kaum be-
haupten.

Köln, 2. Dez. Trotz der von Paris aus er-
gangenen Dementis berichtet die „Köln. Volksztg.“
bestimmt in Kopenhagen habe die Verlobung des
russischen Thronfolgers mit der Prinzessin Selene von
Orleans stattgefunden, und werde demnächst veröffent-
licht. Das Blatt wirft die Frage auf: Vereintigung
des russischen Hausgesetzes mit der Erthelung des
Dispenses an die Prinzessin?

Wien, 1. Dez. In einer Zuschrift an das
„Fremdenblatt“ dementirt Graf Hohenwart die vom
Hofrath Massen in einem Interview aufgestellte Be-
hauptung, Graf Hohenwart habe, nachdem er mit der
Linken ein Bündniß abgeschlossen und der Polklub
sich dieser Thatsache habe fügen müssen, dem Grafen
Laaffe zur Demission gerathen. Erst nachdem der
Rücktritt des Grafen Laaffe Thatsache gewesen, habe
er gemeinschaftlich mit dem Führer des Polklubs
Verhandlungen mit der Linken angeknüpft. Was die
sonstigen im Interview enthaltenen, aber absolut nicht
zutreffenden Anschauungen anbelangen, so werde er
sich weder mit Massen, noch mit hiesigen Antisemiten-
kreisen, welche in intimer Fühlung mit der Berliner
„Kreuzzeitg.“ stehen, in einen Streit einlassen.

Das neue französische Kabinet soll wie folgt
zusammengesetzt werden:
Casimir Perier, Präsident und Außenwärtiges,
Raynal Inneres, Burdeau Finanzen, Spuller Unter-
richt, Dubost Justiz, Jannart Handel, General
Mercier Krieg, Admiral Laffon oder Admiral Lesèvre
Marine, Loubet öffentliche Arbeiten, Keriege Ueberbau,
Delcassé Unterstaatssecretair der Kolonien. Ein glaub-
würdiges Gerücht will wissen, eine Verständigung
zwischen Spuller, Raynal und Burdeau sei an der
Frage des Eintritts Constans' in das Kabinet gescheit-
ert. Von anderer Seite wird uns mitgetheilt, Spuller
habe sich mit seinen Mitarbeitern über die Politik und
über die ministerielle Erklärung nicht einigen können.
Burdeau verlangte, daß Kabinet möge sich gegen die
Rechte und die Radikalen wenden und nur die Politik
des franco-russischen Bündnisses in Betracht ziehen.
Raynal und Spuller protestirten gegen dieses Verlangen.
Was jetzt ist nicht bekannt, welchen Erwägungen
Casimir Perier nachgab, als er die Bildung des
Kabinet's übernahm. Perier soll erklärt haben, er
nähme die Präsidentschaft des Ministeriums nur
an, weil er dazu gezwungen würde, aber als Mi-
tarbeiter würde er nur nehmen, wenn er wollte, und
diejenige Politik treiben, welche er für gut hielte.
Man sieht in diesen Ausführungen Perier's eine
Kriegserklärung gegen Carnot. Die Mütter der radi-
calen Partei sprechen sich ziemlich abfällig über ein
Kabinet Perier aus, welches als ein Ministerium der
Concentration nach rechts betrachtet wird.

Belgrad, 1. Dez. Die Regierung unterbreitete
der Skupschina zwei gutachtliche Vorschläge zur Be-
seitigung des Goldagio's.

Telephonischer Specialdienst

„Altpreussischen Zeitung“.
London, 2. Dez. Allgemein herrscht
eine große Erregung über die Bestimmtheit
womit die Anarchisten ankündigen, daß sie
trotz des Verbots ihr Meeting auf dem
Trafalgar Square abhalten werden. Wie
verlautet, soll Minister Ashquith das Verbot
des Meetings auf Anrathen fremder Mächte
erlassen haben.

Rom, 2. Dezember. Gestern fand ein
förmlicher Sturm auf die Kassen aller
Banken und Bankiers statt, und man be-
fürchtete viele Zahlungseinstellungen. Die
Börsengeschäfte sind vollständig in's Stocken
gerathen. In Genua und Turin haben über-
haupt keine amtlichen Schlüsse stattgefunden.
Die Zeitungen hoffen noch immer auf eine
Rekonstruktion des Credits mobiliare.
Rom, 2. Dezember. Kardinal Ledo-
howski wird in vaticanischen Kreisen be-
schuldigt, die Opposition der Polen gegen
die franzosenfreundliche Politik des Papstes
zu bekräften.

Börse und Handel.
Triest, 1. Dez. Die italienischen Börsen melden
soeben den Kursturz der Aktien der Banca generale
auf 118; auch diese Bank soll sich in ersten Ver-
legenheiten befinden. Creditomobiliare werden mit 155
gehandelt.

Telegraphische Börsenberichte.
Berliner Börsenbeilage bis zum Schluß des
Blattes nicht eingetroffen.

Königsberg, 2. Dezember, 12 Uhr 47 Min. Mittag.
(Von Portatus und Grothe,
Getreide-, Woll-, Wehl- u. Spirituscommissionsgeschäft.)
Spiritus pro 10,000 l. excl. Fab. 50,00 A. Gelb.
Loco contingentirt 30,50 „ „
Loco nicht contingentirt 30,50 „ „

Danzig, 1. Dezember. Getreidebörse.

Weizen (p. 745 g Dual-Gew.): unber.	A
Umsatz: 150 Tonnen	
inl. hochbunt und weiß	136—138
hellbunt	134
Transit hochbunt und weiß	120,00
hellbunt	118
Termin zum freien Verkehr April-Mai Transit	135,50
Regulirungspreis z. freien Verkehr	122,00
Roggen (p. 714 g Dual-Gew.): unber.	
inländischer	115
russisch-polnischer zum Transit	84
Termin April-Mai	120,50
Transit	87,50
Regulirungspreis z. freien Verkehr	115
Gerste: große (660—700 g)	128—132
kleine (625—660 g)	116
Hafser, inländischer	155
Erbisen, inländische	150
Transit	115
Rüben, inländische	206
Rohrzucker, inl. Rend. 88 %, schwach	12,10%

Spiritusmarkt.
Danzig, 1. Dezember. Spiritus pro 10,000 l loco
contingentirt — 50, 50,00 bez., pro Dezember
30,75 bez., kurze Lieferung 30,00 Gd., pro November-
März 30,25 Gd.

Stettin, 1. Dezember. Loco ohne Faß mit 50 A
Konsumsteuer —, loco ohne Faß mit 70 A Konsum-
steuer 30,50, pro Dezember 30,00, pro April-Mai
32,00.

Zuckerbericht.
Magdeburg, 1. Dezember. Kornzucker exkl. von
92 pCt. Rendement —, neue 13,75. Kornzucker exkl.
von 88 pCt. Rendement 12,50, neue 13,05. Kornzucker
exkl. von 75 pCt. Rendement 10,60. Rohzig. — Ge-
mahlene Raffinade mit Faß 27,00. Melis I mit Faß
24,75. Ruhig.

Bedeutende Betriebssparnisse
werden in jeder maschinellen Anlage der Großindustrie,
des Kleingewerbes oder der Landwirtschaft durch
Aufstellung einer Wolf'schen Locomobile als Betriebs-
maschine erzielt. Die von der rühmlichst bekannten
Maschinenfabrik von **N. Wolf in Magdeburg-
Buckau** seit mehr als 30 Jahren als Specialität
gebotenen halbfabrikation's- und fahrbaren Locomo-
bilen mit ausziehbarren Röhren-
kesseln übertreffen an Sparfähigkeit des
Brennstoffes, Dauerhaftigkeit und Leistungsfähigkeit jegliche Motoren anderen
Ursprungs und haben auf allen deutschen Locomobil-
Concurrenzen den Sieg davongetragen.

Die weltbekannte **Berliner Nähmaschinenfabrik**
M. Jacobsohn, Berlin, Lindenstraße 126, Lieferant
für Lehrer, Militär- und Beamtenvereine, ver-
sendet die neueste, hocharmige Singer-Nähmaschine
für 50 M., neueste Waschmaschine für 40 M.,
Rollmaschine für 50 M., Wringmaschinen,
36 Ctm., für 18 M., Messerputzmaschine für 10 M.
bei 14tägiger Probezeit und 5jähriger Garantie. In
allen Städten Deutschlands können Maschinen,
welche an Private und Beamte schon geliefert wurden,
besichtigt werden. Auf Wunsch werden Zeichnungen
und Anerkennungschriften zugesandt.

Ueberzieherstoffe für Herbst und Winter
à Mtr. 4.45 pr. Mtr.
Bugkin, Cheviot und Loden
à Mtr. 1.75 pr. Mtr.
nabelfertig, ca. 140 cm breit, versenden in
einzelnen Metern direct an Jedermann
Erstes Deutsches Tuchversandgeschäft
Oettinger & Co., Frankfurt a. M.,
Fabrik-Dépôt.

Stadt-Theater

Sonntag, zum 3. Male:
Der Zigeunerbaron.
Operette von Joh. Strauß.
Großer Erfolg!

Montag, zum 1. Male:
Das Käthchen von Heilbrunn.
Ritterchauspiel von Kleist.

In Vorbereitung:
Die Kinder der Excellenz.
Novität!

Tuch-, Manufactur-, Modewaaren, Confection

Elbing,
Friedrich-Wilhelm-Platz
No. 16.

JOH. LAU

Elbing,
Ecke Innerer Mühlen-
damm.

Das Lager bietet für den Weihnachtsbedarf ganz besondere Vortheile, da nur neue Waaren, ergänzt durch bedeutende Partie-Einkäufe, abgegeben werden.

Kleiderstoffe
von den einfachsten bis zu den
feinsten Gattungen.
Ball- und Gesellschafts-Stoffe.

Buckskin.
Flanell, Boy.
Teppiche, Portièren, Tischdecken.

Gardinen.
Reisedecken.
Tücher etc.

Leinen-Lager.
Prinzip der Firma: Reelle Bedienung zu äusserst billigen Preisen.

Pohl & Koblenz Nachfolger.

Der **Ausverkauf** zurückgesetzter
Kleiderstoffe, Mäntel, Teppiche u. s. w.
hat begonnen und bietet Gelegenheit zu sehr
billigen Einkäufen.

Grosser

Weihnachts-Ausverkauf

in der
Elbinger Tricotagen - Fabrik
M. Rübe Wittwe

(Inhaber Arthur Niklas)
16. Fischerstraße 16.
Woll- & Wollwaaren-Fabrik.
Specialität: Gestrickte Hemden und Hosen, Jagdwesten,
Damen - Westen, Kinder - Tricots, Strümpfe,
Socken, Strumpflängen.

Petersburger Gummischuhe.

J. G. Jetzlauff
Elbing,
Fischerstraße Nr. 14/15,
erstes und größtes Schuhwaaren-Etablissement
am Plage, empfiehlt seine großen Lager aller Sorten
Schuhe und Stiefel für Herren, Damen, Mädchen
u. Kinder, eigenes Fabr., sowie seine **Werkstätte zur**
Anfertigung nach Maaz bei reeller Be-
dienung und billigster Preisnotirung.

Die Original-Weine der
The Continental
Bodega Company

Pro ganze Flasche.
Portwein . . . M. 2.25—6.—
Sherry . . . » 2.25—5.25
Madeira . . . » 3.00—6.—
Malaga . . . » 2.60—4.—
Marsala . . . » 2.25
Tarragona . . . » 1.90

sind zu Originalpreisen zu haben
in **Elbing** bei **William**
Vollmeister, Inn. Mühlen-
damm No. 19a.

Die fortwährenden Verwech-
slungen mit neuen Bodega-
Firmen werden durch Beach-
tung des Wortes „Continental“
sicher vermieden.

Cigarren

in nur vorzüglicher Qualität
100 Stk. Sch. v. 1,50 an.

Präsent-Cigarren
Kisten à 25 St. von **60 Pf. an.**

Cigaretten

in großer Auswahl empfiehlt
J. Neumann-Berlin.
8 eigene Fabriken. 82 eig. Geschäfte.

Niederlage:
Elbing, Alter Markt 44.

**Medicinal-
Tokayer**

vorzüglichster Qualität vom
Großproduzenten bezogen, direkt
v. Originalfabrik à Str. N. 2,50,
wenn Gefäße mitgebracht werden.

J. Staez jun.,
Elbing,

Königsbergerstraße 84. Wasser-
straße 44.

Bruno Stelter,

Inn. Mühlen-damm 33.
Eleganteste
und modernste Ausführung
sämtlicher
Blumen-Arrangements!

Beste Bezugsquelle für Uhren
u. Goldwaaren. Pforzheim
beschäftigt 12.000 Arbeiter.
Remontoir-Uhr No. 50
garantirt gut gehend, mit
echter Nickelkette
Umtausch gest.
Catalog 10 Pf. geg. Nachnahme Mk. 7.
Louis Lehrfeld, Pforzheim VI.

Schmiedestr. **Robert Holtin** Schmiedestr. 4.

empfiehlt zu praktischen

Weihnachts-Einkäufen:

Reinl. Taschentücher für Herren und Damen,
das ganze Dhd. v. 1,80 an.
Kindertücher mit bunter Kante, d. g. Dhd. 1 Mk.
Halbgekl. Leinen, kräftige Waare, das Stück von
50 Ellen von 12 Mk. an.
Prima Creas zu 18, 20, 22 und 24 Mk. p. Stk.
Theegedecke mit 6 Servietten, rein leinen, mit
bunter Kante, von 2,50 an.
Jacqu.-Tischgedecke mit 6 Servietten von 4,75
Mk. an.
Jacqu.-Tischtücher p. Stk. von 1 Mk.,
Servietten von 4,50 p. Dhd. an.
Lein. Handtücher p. Dhd. von 4 Mk. an.
Frauenhemden aus gutem Hemdentuch, mit Spitze
garnirt, von 0,90 an.
Frauenhemden aus kräftigem Leinen von 1,50 an.
Damenhemden mit gesticktem Einsatz 1,75 u. 2 Mk.
Barchent-Beinkleider, weiß, mit Aufsatz, von
1,50 an.
Weisse und coul. Barchentjacken, hübsch
garnirt, von 1,40 an.
Reinwoll. Frisadebeinkleider von 2,25 an.

Oberhemden mit leinenen Einsätzen von 3 Mk. an.
Nachthemden aus gutem Hemdentuch oder westph.
Leinen von 1,50 an.
Herren-Kragen, lein. 4fach, Dhd. von 4 Mk. an.
Unterkleider für Herren und Damen.
Seidene Unterröcke mit Futter und **Velour-**
Unterröcke in großer Auswahl.
Morgenröcke von 4 Mk. an.
Seidene Schürzen von 2 Mk. an bis zu den ele-
gantesten.
Haus- und Wirtschaftsschürzen in größter
Auswahl von 40 Pf. an.
Seidene Ueberbindetücher für Damen und
Herren.
Schlafdecken in Seide, Wolle und Baumwolle von
3,50 an.
Sophakissen von 75 Pf., **Schlummerpuffs** von
1 Mk. an.
Steppdecken, 160 Ctm. breit, in Wollatlas, von
1,50 an.
Handgestickte Parade-Handtücher 1,50 an.
„ **Tischläufer, Servir- u. Büffetdecken.**

Bestellungen werden **pünktlich** und in **bekannter Sauberkeit** bei **äußerst billigen Preisen** aus-
geführt.
Einsicken von **Monogramms und Buchstaben** in Taschentüchern wird ebenfalls sauber und
billig besorgt.

Filzhüte, Cylinderhüte,
Chapeau claque, Mützen
für Herren, Knaben und Kinder,
Filzschuhe, Filzstiefel,
Behwärmer, Sohlen
für Männer, Frauen und Kinder
zu Weihnachten in größter Auswahl
zu concurrenzlosen billigen Preisen.
N. Hagemann,
Sutfabrik, Alter Markt 66,
am Marktthor.

Sämmtliche

Beleuchtungsartikel,
als: amerik. Petroleum,
Sonnöl,
Stearin- und Paraffin-kerzen,
Wachslichte, Wachstock,
Nachtlichte,
Brennöl,

billigt.

J. Staez jun.,

Königsbergerstr. 84 und Wasserstr. 44.
Specialität: Streichfertige Oelfarben.

August Wernick Nachf.,

Inh.: Edw. Börendt, Schmiedestr. 7,
Mein

Weihnachts-Ausverkauf

bietet eine grosse Auswahl in
Flanellen, Boy's, Fries u. Frisaden,
Parchenden, Hemdentuchen,
Feder-Cöpern und Drellen,
carriert- und weissem Bettzeug,
Haus- und Küchen-Schürzen.

Gummischuhe
werden gut und billig reparirt
Stadthoffstraße 16.

Lehrlinge, welche die Schlosserei
erlernen wollen, können eintreten
Jnn. Marienburgerdamm 5.

Damen- Kleiderstoffe liefert jed.
Maaz zu Fabrikpreis.
Johannes Schulze, Greiz. Muster frei.

Altpreussische Zeitung

und Anzeiger für

Stadt und Land.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,80 Mk., mit Botenlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk. Inserations-Anträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

7 Gratisbeilagen:
Illustr. Sonntagsblatt — „Der Hausfreund“ (täglich).
Telephon-Anschluß Nr. 3.

Inserate 15 Pf., Nichtabonnenten und Auswärtige 20 Pf., die Spaltzeile oder deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belegexemplar kostet 10 Pf. Expedition: Spicringstraße Nr. 13.

Chefredakteur und verantwortlich für den politischen und allgemeinen Theil, Theater und Kunst und das Feuilleton: Ludwig Rohmann; verantwortlich für den lokalen und provinziellen Theil: Julius Goh; für den Inseratenthail: E. Nibel, sämtlich in Elbing. Eigentum, Druck und Verlag von G. Gaarz in Elbing.

Nr. 284.

Elbing, Sonntag

3. Dezember 1893.

45. Jahrg.

Die Weihnachts-Ausstellung

meiner **Marzipan-, Confituren-, Bonbon-, Chocoladen- und Zuckerwaaren-Fabrik** en detail **Spezialität: Weihnachts-Fabrikate** en gros

ist eröffnet und bietet in ihren Abtheilungen bei höchster Leistungsfähigkeit die größte Auswahl in **Figuren- und Handmarzipan, Theeconfect, Marzipansäßen, Christbaumbehang** in bekannt großartiger Auswahl, **Dessert-, Phantasie- und figurirten Chocoladen, ff. Tafel-Confitüren und Brallinen, Fruchtpasten, Knallbonbons, Confect- und Bonbon-Mischungen aller Art, Matronen und Zuckernüssen.**

Die in allerjüngster Zeit hergestellten **Neuheiten** erhöhen die Reichhaltigkeit meiner Fabrikate, mit welchen sämtlich fortdauernd täglich frisch zu dienen in der Lage bin.

Empfehle ferner die beliebten **Sonigtuchen** von **Gustav Weese-Thorn**, sowie **Holländer Gutz**, **feine Berliner** und **Nürnberger Lebkuchen** und **Veignitzer Bomben**.

Bei größeren Einkäufen gewähre den bei mir eingeführten Rabatt.

Hochachtungsvoll

M. Dieckert, Schmiedestraße 19.

Bestellungen auf größere Marzipansäße erbitte möglichst frühzeitig.



Weihnachts-Ausverkauf.

Wir haben uns entschlossen, sämtliche **Wirthschaftssachen** vor dem Feste zu bedeutend ermäßigten Preisen abzugeben und empfehlen zu

Weihnachts-Einkäufen:

Beste englische und Solinger **Tischmesser** u. **Gabeln**, **Taschen- und Federmesser**, **Brot- und Hackmesser**, **Scheeren**, **Obstmesser-Ständer**, **Britannia-Kaffee- und Thee-Service**, vernickelte und kupferne **Theemaschinen** und **Theegläser**. **Cicco's** und **Wiener Patent-Kaffeemaschinen**, **Weinkühler**, **Menagen**, **verfilberte**, **neusilberne** und **Britannia-Gß**, **Thee- und Vorlegelöffel**, **Caffeebretter**, **Petroleum- und Spirituskocher**, **Verschluß-Suppentöpfe** und **Schnellbrater**, **Vogelkäfige**, **Patent-Fleischhackmaschinen** mit **Stopfvorrichtung**, **Brot Schneidemaschinen**, **Ofenvorseher**, **Kohlenkasten** und **Ascheimer**, **Wasch- und Bringmaschinen**, **eiserne Waschtische** nebst **Zubehör**, **emailirte Kaffee- u. Theekannen**, **Schüsseln**, **Wasserkannen**, **Gimer**, **Töpfe**, **Wasser** sowie **und Nachtgeschirre**,

sämmtliche **Haus- und Küchen-Geräthe**.

Gebr. Jlgner.

Christbaumbehang,

Werkzeugkasten, **Laubsägekasten**, **Kerbschnittkasten**, **Kerbschnittmesser** und **Vorlagen auf Holz**

offeriren bei größter Auswahl billigt

Gebr. Jlgner.

Patent-Schlittschuhe
neuester Construction, mit und ohne Riemen zu befestigen,
Schnee-Schuhe,
(nicht norwegische Ski's)
Biegen, Rinderschlitten,
Schlittengeläute u. Schlittenglocken
empfehlen bei größtem Lager billigt
Gebr. Jlgner.

Weihnachts-Geschenke
in **Glas, Porzellan, Majolika, Steingut**,
weiß und decorirt, sowie
Lampen, künstliche Blumen,
Blumenständer zc.
empfehle bei größter Auswahl in jeder Preislage
Max Kusch, Heiligegeiststr. 19.

Keine Hosenträger!! Keine Riemen mehr!!
Der **Automat**
- D. R. P. -

Dieses neu erfundene Instrument, das am Rücken jeder Hose angebracht werden kann, macht entbehrlich, denn nicht nur, dass man der Unbequemlichkeit des An- und Abnehmens der Hosenträger entgehen kann, sondern die ganze Haltung des Körpers eine viel freiere und ungezwungener, da der Automat bei jeder Bewegung des Körpers nachzieht. Unentbehrlich für Jedermann, besonders für Turner, Radfahrer etc.
Preis M. 1.25, von 2 Stück an Franko-Zustand.
Nur zu beziehen von **Hermann Hurwitz & Co.**,
Berlin C., 2, Klosterstrasse 49.

Echt Russische Gummischuhe zu Fabrikpreisen bei **Erich Müller**, Schmiedestr. Nr. 6. Specialgesch. f. Gummiwaren.
Holz pantoffeln sowie **Sohlenhölzer** dazu liefert in vorzüglicher Ausführung **Mechanische Holzwaaren- und Pantinenfabrik** zu **Br. Holland**.

Echt russische Gummiboots
bestes Fabrikat,
neueste **Facon** mit schmalen Spitzen.
Hobe Damen-Boots
mit Krimmerbefag **5,90**
Damen-Halb-Boots
mit wollenem Tricot-Futter für **3,55**
Herren-Boots
mit wollenem Futter für **5,85**
Herren-Gummi-Galoshen
mit wollenem Tricot-Futter für **4,25**
Damen-Gummi-Galoshen
mit wollenem Tricot-Futter für **3,15**
Th. Jacoby

Ein deutlicher Beweis

für die unerreichte Billigkeit, bekannte Reellität, sowie Vorzüglichkeit der Waaren bieten die täglich aus Nah und Fern eingehenden Anerkennungen, so daß der ausgezeichnete Ruf von

D. Loewenthal's Waarenhaus

dadurch seine volle Berechtigung findet.

Im Preise herabgesetzt sind:

Eine Partie einfarbige reinwollene Kleiderzeuge	Mtr. 0,80.
Eine Partie kräftige englische Kleiderstoffe	Mtr. 1,00.
Eine Partie einfarbige Damentuche, reine Wolle	Mtr. 1,25.
Eine Partie schwarze reinwollene Kleiderstoffe	Mtr. 1,00.
Eine Partie schwarze reiseidene Merveilleg	Mtr. 2,25.
<hr/>	
Eine Partie Gesicht- und Küchenhandtücher	Stk. 0,30.
Eine Partie reinleinen Tischtücher	Stk. 1,20.
Eine Partie Thee- und Kaffeegedecke mit 6 Servietten	2,75.
Eine Partie einzelne Tischdecken	1,50.
Eine Partie Creasleinen, 75/83 Ctm. breit	0,22.
<hr/>	
Eine Partie Wintermäntel	früher 25, 30, 40, 50 M. jetzt 18, 20, 25, 30 M.
Eine Partie Damenjaquetts	früher 15, 18, 25, 36 M. jetzt 12, 14, 17, 21 M.
Eine Partie Stepp- und Gesellschaftsräder	früher 20, 25, 30 M. jetzt 10,50, 15, 18 M.
Eine Partie Mädchen- und Kindermäntel, auch Jaquetts	früher 10, 12, 18, 20 M. jetzt 6,50, 8, 9,50, 12 M.

Eine Partie Herrenüberzieher	früher 20, 24, 27, 36 M. jetzt 10,50, 13,50, 15, 21 M.
Eine Partie Herren-Keiseröcke	früher 24, 27, 30, 35 M. jetzt 13,50, 15, 18, 21 M.
Eine Partie Herrenanzüge	früher 18, 21, 24, 30, 36 M. jetzt 13,50, 15, 18, 21, 27 M.
Eine Partie Knabenanzüge und Paletots	früher 6, 9, 12, 15, 16,50 M. jetzt 3, 5,50, 7,50, 10,50, 12 M.
<hr/>	
Eine Partie Kinderkleidchen, entzückende Facons,	von 1,25 M.
Eine Partie Tändel- u. Wirthschaftschürzen, garantirt waschecht, von	0,25 M.
Eine Partie Herren-, Damen-, und Kinderhemden, aus gutem Hausstuch sauber gearbeitet, von 0,50, 0,75 u. 0,90 M.	
Eine Partie seidener Damen- u. Herrentücher	enorm billig.
Eine Partie Gloria-Regenschirme für Herren und Damen	von 1,75 M.
Eine Partie Pelzmuffs in den edelsten Gattungen, prima Ausführuug	von 2,00 M.
Eine Partie Damenunterröcke aus Tuch, Filz, Cheviot und Seide	von 1,80 M.

Vorstehende Waaren dürften eine durchaus günstige Gelegenheit bieten, schon jetzt mit Einkäufen für das Weihnachtsfest zu beginnen.

Jeden Dienstag:
Resttag.

D. Loewenthal's

Waarenhaus.

Jeden Freitag:
Resttag.

Weihnachten rückt immer näher, und damit tritt an viele Eltern die Sorge um die richtige Wahl der Weihnachtsgeschenke immer dringender heran. Wenn wir nun als sehr empfehlenswerthe Geschenke für Kinder über drei Jahren die **Nichter'schen Anker-Steinbaukasten** nennen, so sind wir uns wohl bewußt, daß wir dadurch auf keine Neugierde hinweisen. Das ist aber gerade der große und seltene Vorzug dieses gediegenen Spiel-Beschäftigungsmittels, daß es nicht veraltet. Durch die sinnreichen Ergänzungs-Ordnungen bleiben die Anker-Steinbaukasten stets neu, da jeder Ergänzungskasten Neues bringt; ja die alten Kästen können durch diese Einrichtung immer werthvoller und unterhaltender gestaltet werden. Es würde zu weit führen, wollten wir die vielen Vorzüge dieses Spielmittels hier näher besprechen, wir verweisen auf die von der Firma F. Ad. Nichter & Cie. in Rudolstadt zu beziehende illustrierte Beschreibung, und vor allen Dingen auf die Anker-Steinbaukasten selbst: ihre herrlichen Bauvorlagen sind die beste Empfehlung.

Elbinger Standesamt.
Vom 2. Dezember 1893.
Geburten: Arb. Herm. Schulz S. — Schlosser Franz Bantowski T.
Angebote: Fleischer Carl Grab mit Auguste Heinrichs. — Eisendreher August Kofel mit Juliane Eyff. — Schmied Friedrich Schacht mit Wittwe Barbara Erdmann, geb. Brandt. — Faktor August Strauß mit Christine Bludau.
Geschließungen: Maschinist Hermann Hanke mit Theresia Marx. — Schlosser Max Ludwin mit Maria Dehring. — Metalldreher Joh. Doblun mit Henriette Klug.
Sterbefälle: Tischler Herm. Kornowshy T. 3 Mon. — Metalldrucker Friedrich Saß S. 14 T.

Der Eisenbahn-Jahrplan
ist zu haben pro Exemplar 5 Pf., in der Exped. der Altp. Stg.

Gewerbeverein.
Montag, den 4. Dezember:
Vortrag
Herr Oberlehrer **Behring:**
Ueber die Wandgemälde in der Aula des hiesigen Kgl. Gymnasiums, „Olympia“ aus „Akropolis“ von Gärtner.
Der Vorstand.

Kaufmännischer und Colonial-Verein.
Dienstag, den 5. Dezember, Abends 8 1/2 Uhr,
im großen Saale des **Gewerbehauhauses:**
Vortrag
des Reisenden Herrn **F. Bley:**
Die deutschen Schutzgebiete in ihrer politischen und wirtschaftlichen Entwicklung.
Eintrittskarten an der Cassé à 50 Pf. Schüler 25 Pf.

Westpr. Provinzial-Fechtverein
Sonntag, den 5. Dezember 1893, im Saale des **Goldenen Löwen:**
Tanz-Soiree.
Marzipanverwüfelung.
11 Uhr Charaktertanz.
Anfang 6 Uhr.
Der Vorstand.

Die Versicherungs-Gesellschaft zu Schwedt,
errichtet auf Gegenseitigkeit 1826, nimmt vom **1. Januar 1894** auch Gebäude in Städten und auf dem platten Lande gegen Feuerfchaden in Versicherung. Nähere Auskunft ertheilen die **Direction in Schwedt** und der **Bezirks-Agent.**
G. Leistikow, Neuhof
per Neufkirch, Nr. Elbing Wpr.

Sonntag, den 3. Dezember cr., 8 Uhr Abends,
in der Aula der Höheren Mädcherschule:
CONCERT
zum Besten der **Gemeindepflege** von St. Marien.
Billets: Nummerirter Platz 1 Mk., unnummerirter 75 Pf., Schüler 50 Pf. bei **Bersuch Nachflgr.** (Nadolny), und Abends an der Kasse.
Der Vorstand des **Gemeindepflegevereins** von St. Marien.

Konkursverfahren.
Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Hugo Stahl** in Elbing, in Firma **Rudolf Popp Nachfolger,** wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.
Elbing, den 24. November 1893.
Königliches Amtsgericht.

Weihnachts- und Gelegenheits-Geschenke
zu ermäßigten, aber festen Preisen in
Gold-, Silber- u. Alfenide-Waaren.

Silberne **Armbänder** von 2,50, schwere silberne **Ketten** M. 5, goldene **Boutons** 2,50, gold. **Kreuze** M. 4, in Double M. 2, **Granat-, Gold-Broschen** von M. 3, silb. **Broschen** von M. 1, silb. **Boutons** 0,50, echt goldene **Cravatten-Nadeln** von 2,50, in Double M. 1, echt goldene **Damen-Ringe** von M. 3.
Großes Lager in **Weckuhren,** auch mit Musik, Weckuhren von M. 3, mit Musik bis M. 15, sowie **Musikdosen** in Polyphton und Symphonion.
Reparaturen werden billigt berechnet.
J. Lewy, Schmiedestr.

28 goldene und silberne Medaillen und Diplome
Spielwerke
4-200 Stücke spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Glocken, Himmelsstimmen, Castagnetten, Harfen-spiel etc.

Spieldosen
2-16 Stücke spielend; ferner Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographie-albums, Schreibzeuge, Handschuh-kasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarrenetuis, Tabaksdosen, Arbeitsstiche, Flaschen, Biergläser, Stühle etc. **Alles mit Musik.**
Stets das **Neueste und Vorzüglichste, besonders geeignet zu Weihnachtsgeschenken,** empfiehlt
J. H. Heller,
Bern (Schweiz).

Nur **direkter** Bezug garantirt für **Rechttheit;** illustrierte Preislisten sende franko.

Richter's Anker-Pain-Expeller
sei hierdurch allen an Gicht, Rheumatismus, Gliederreihen usw. leidenden Personen in empfehlende Erinnerung gebracht. Der echte Pain-Expeller ist seit 25 Jahren als zuverlässigste schmerzstillende Einreibung allgemein beliebt, und bedarf daher keiner weiteren Empfehlung mehr. Der geringe Preis von 50 Pf. und 1 Mk. die Flasche erlaubt auch Unbemittelten die Anschaffung dieses vorzüglichen Hausmittels. Beim Einkauf sehe man aber, um keine Nachahmung unterschoben zu erhalten, nach der Fabrikmarke „Anker“, denn nur die mit einem roten Anker versehenen Flaschen sind echt. Vorrätig in den meisten Apotheken.

Visitenkarten
von 50 Pfg. pro 100 Stück an.
Cassetten
mit und ohne Monogramm,
Tanzkarten,
Menus und Tischkarten,
Weihnachtengel,
Wappen
mit Ansichten von Elbing, Umgegend u. Seebad Kahlberg.
Mit den besten Kräften für jedes Genre in Druckfachen ausgerüstet, empfiehlt sich

W. A. Zipp
Nachfolger,
Lg. Hinterstraße 3.

Bartlosen sowie allen, welche an **Haarausfall** leiden, empfehle als **unbedingt** sicher wirkend und **absolut** **wirksam** **mein** **schäuflicher** **Grundlage** **hergefehltes** **Haar-** **Präparat.**
Erfolg schon nach wenigen Wochen, selbst auf kahlen Stellen, wenn noch Haarwurzeln vorhanden sind. (Auch vorzüglich gegen Schuppen.) Viele Dankschreiben. **Sicherer Bartwuchs.**
Es genügen wenige Wochen um sich einen dicken und vollen Bart zu verschaffen. **Mein Bartwuchsmittel.**
Nur 1000 fach bewährter Haarnährstoff. **Kauf** **aktung** **des** **Vertrags** **bei** **Haar-** **Angabe** **des** **Alters** **erwünscht.** **Zu** **bestehen** **Flacon** **à** **M. 3** — von **A. Schnurmann, Frankfurt a. M.**

Kanarienvögel,
Garzer Roller, auch Vichfänger und Buchweibchen, zu hab. **Wasserstr. 39.**

Beige für den Weihnachtstisch

Liqueure

in Faconflaschen mit elegantester
Ausstattung.

Banille = Crème,

Rosen =

Maraschino =

Cacao = „ „ „

Liqueure

in Originalabfüllungen

Benedictiner in 1/1, 1/2, 1/4 Fl.,

Maraschino in 1/1, 1/2 Fl.,

Allsch in 1/2 Fl.,

Kurfürstl. Magenbitter in 1/2 Fl.

Goldwasser in 1/2 Fl.,

empfiehlt

Paul Schiller,
Brückstraße 16.

Cognac

der Cognac-Brennerei
Paul Schiller, Elbing,
Brückstraße 16.

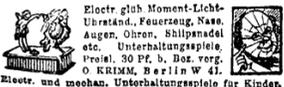
Dänischen Korn,
Nordhäuser Korn,
Cognac,
Jam.-Rum,
Arrac,
Burgunder Punsch,
Schlummer-Punsch,
in feinsten Qualität, empfiehlt

Paul Schiller,
Brückstraße 16.



Pianinos,

die sich durch solide
Construction, edlen, ge-
sangreichen Ton, ange-
nehme elastische Spielart u. geschmack-
volles Aeussere auszeichnen, sind zu
äusserst niedrigen Preisen zur gefälligen
Auswahl vorrätig im Piano-Magazin
Alter Markt 3.



Elektr. glüh. Moment-Licht-
Uhrstand, Feuerzug, Nasen,
Augen, Ohren, Schlüssel, etc.
Unterhaltungsspiele,
Preis: 30 Pfg. v. hier vorge-
D. KRIMM, Berlin W 41.
Elekt. und mechan. Unterhaltungs-
spiele für Kinder.

**Eine gewandte
Cassirerin,**
welche nachweislich in größeren Ge-
schäften thätig war und Prima-Zeugnisse
aufzuweisen hat, sucht per 1. Jan. 1894
**D. Loewenthal's
Waarenhaus.**

Weihnachts-
Ausverkauf!

J. G. Klaassen

Brückstraße Nr. 8.

Weihnachts-
Ausverkauf!

Anerkannt billigste Bezugsquelle

für sämtliche in die **Wäsche-Branche** schlagenden Artikel.
Specialität: **Wirtschaftsschürzen und Corsetts.**

Bettwäsche:

Einschüttungen,
Bettbezüge,
Saken,
Bettdecken,
Bettfedern.

Zur Wäsche-Confection:

Hemdentuche,
Dowlas,
Linons,
Shirtings,
Negligé-Stoffe,
Stück-Leinen,
Barchende,
Schürzenstoffe,
Flanelle,
Frisaden,
Bops,
Staubrockstoffe,
Warps.
Spizen,
Stickereien.

Leibwäsche:

Oberhemden,
Kragen,
Manchetten,
Nachhemden,
Chemisets,
Normal-Unterkleider
nach Prof. Jäger.
Cravatten,
Hosenträger,
Strümpfe,
Socken,
Manchettentüpfel.

Damen-Hemden,
Damen-Beinkleider,
Damen-Nachjacken,
Damen-Unterröcke
Damen-Nachhemden,
Kinderwäsche
in allen Größen.

Tischwäsche:

Tischtücher,
Servietten,
Theegedecke,
sowie:
Handtücher,
Taschentücher,
Staubtücher,
Rolltücher,
Parade-Handtücher.
Gardinen,
Teppiche,
Tischdecken.
Cattune,
Hauskleiderstoffe,
Schwarze Kleiderstoffe.
Strickwolle,
Bigogne,
Baumwolle.

Größte Auswahl in
passenden Artikeln zu **Weihnachts-Geschenken**

zu billigsten Preisen.

Anfertigung von **Herren-, Damen- und Kinderwäsche**

in kürzester Zeit zu den bekannt billigsten Preisen,

ebenso wird **das Einsticken** von Wäsche prompt und billig effectuirt.

Von mir während des Weihnachts-Ausverkaufs gekaufte **Taschentücher** werden auf Wunsch gratis gefäumt.

Verkauf der enormen Billigkeit wegen nur gegen baar.

Sie husten nicht

mehr beim Gebrauche der ächten

Oscar Tietze's Zwiebel-Bonbons.

Beutel à 20, 25, 40 oder 50 Pfg.
ächt in Elbing bei Herrn **Jul. Arke,**
Apotheke **M. Reichert.** 6712

Allen u. jungen Männern
wird die in neuer vermehrter Auf-
lage erschienene Schrift des Med.-
Rath Dr. Müller über das

gestörte *Nerven- u.*
Sexual-System

sowie dessen radicale Heilung zur
Behrurg empfohlen.
Freie Zusendung unter Couvert
für 1 Mark in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig.

500 hochf. Cigarren,

fl. Façon! Sehr beliebt u. wohlschmeckend!
Nur 7,50 M. franco geg. Nachn. od. Einsd.
Cigf. 6. R. Tresp, Braunsberg, O/Pr

Couverts,

hell- und dunkelgrau,
reihbraun Hanf, grau Manila und
melirt grün

traf ein großer Posten ein.

Liefere diese

mit **Firmendruck**

1000 v. 3,00-5,00 M.

gut gummirt und in sauberer Aus-
führung schnellstens.

H. Gaartz'

Buch- und Kunstdruckerei.

Ein gut erhaltener Speicher,

Fachwerk mit Bretterbekleidung,
57 Fuß lang, 42 Fuß breit, 16 Fuß
hoch, 2 Stagen, Dachpännendach, sehr
starke Balken, die untere Gelegenheit
zum Stall geeignet, steht zum Ab-
bruch billig zum Verkauf in
Klettendorf Nr. 1 bei Altfelde. Zu
erfragen bei **Zimmermann, Barle-
witz-Stuhm.**

Ein gut erhaltenes

Klavier (Flügel)

ist billig zu verkaufen

Kettenbrunnenstraße 17, I.

Zum **Januar**

ist eine feine Carçonwohnung, Salon
u. Nebenzimmer, in der **Schmiedestraße**
belegen, zu verm. Wo? sagt d. Exped. d. Z.

Zeitung für Mode und Handarbeiten.

Die elegante Mode.

Herausgegeben von der Redaction des „Bazar“.

Preis vierteljährlich nur 1 1/4 Mark.

Monatlich erscheinen 2 Nummern.

Jede Nummer bringt Schnittmuster in natürlicher Grösse.

Colorirte Stahlstich-Modenbilder.

Man abonniert bei allen Postanstalten und Buchhandlungen
für 1 1/4 Mark vierteljährlich.

Weihnachts-Nummern der „Altpreuss. Ztg.“

Unsere drei nächsten Weihnachts-Inszeraten-Nummern erscheinen
am **10., 17. und 20. Dezember.**

Alle drei Weihnachts-Inszeraten-Nummern kommen ebenfalls wieder in einer **stark vermehrten** Auflage zur Gratis-Vertheilung. Wir bitten unsere geschätzten In-
serenten, für diese drei Nummern bestimmte Inszerate möglichst frühzeitig aufzugeben, da die bedeutend vermehrte Auflage für diese Nummern einen früheren Beginn des Druckes als
sonst bedingt.

Expedition und Verlag der „Altpreussischen Zeitung“.

Th. Jacoby's 1893^{er} Weihnachts-Preiscourant

Ausschnittlager von Manufacturwaaren

Kleiderstoffe für bessere Costumes.
Caneva - Gewebe in ganz neuen Farbentönen, 120 Cmt. breite Stoffe, regulärer Preis 3,00, 4,00, 5,00 per Meter

Setzt die Robe von 6 Meter für 10,00, 15,00, 18,00.

Neueste hochelegante **changeant** Kipsproben, feinste Farbentellungen, 120 Cmt. breit

Setzt die Robe 6 Mtr. für 9,00.

Reinwollene elegante Tuchproben in hochfeinen Melangen

Setzt die Robe 6 Mtr. für 8,00.

Schwerwollene changeant Travers-Roben in verschiedenen Farben

Setzt die Robe 6 Mtr. für 6,25.

Neu! **Tuchproben** Neu! mit Chenille-Stickerei in den modernsten Farbentellungen.

Billig! 25 div. Muster Billig!

Schwarze reinwollene Greizer Damascé-Roben, neueste Dessins, auf Crêpegrund, doppeltbreit, pr. Mtr. 0,75, auf Satingrund pr. Mtr. 0,95.

In schwarzen feineren Geweben empfehle: Ottomane, Crêpe, Neueste crême Woll-Fantastie-Stoffe in reich damassirten Seidenmustern.

Reinwoll. **Voile-Roben** mit farbigem Seidenstickerei und Seidenstreifen

Setzt die Robe für 7,50, 9,50, 11,00.

Billig! Billig! Reinwoll. **Crêpe-Roben**, schönste Lichtfarben

Setzt die Robe 6 Mtr. für 5,50.

Gestickte **Nansoc-Roben** mit reicher Stickerei schon für 6,50.

Neu! Gestickte Neu! **Batist-Roben** mit Stickerei-Einfäsen.

Seid. Gazestoffe für Ballkleider. Hochelegant!

Moosrosen-Gaze. Brillanter Wasch-Tüll-Roben, nur schöne Lichtfarben

Robe 10 Mtr., doppeltbreit, für 5,50.

Für das **Hauspersonal:** ca. 200 diverse gemusterte schwerwollene Tuch-Roben

Setzt die Robe 5 Mtr., doppeltbreit, für 4,25.

Mühlhäuser Warp-Roben

Setzt die Robe 5 Mtr., doppeltbreit, für 2,45.

Einfarbige Damascé-Roben

Setzt die Robe 5 Mtr., doppeltbreit, für 3,50.

Angesammelte Reste, Roben knappen Maßes werden spottbillig geräumt.

Größte Auswahl **neuester Regenschirme** in Seide, Gloria, Imperial, Taffet, Zanella für Herren und Damen, mit den neuesten Eisenbein-, Schildpatt-, Imitation-, Weichschloß-, Celluloid-, Perlmutter-, Horn- u. Naturgriffen, reich ausgestattet, die u. apart, zu allerbilligsten Preisen.

Bestellungen nach außerhalb werden sofort prompt ausgeführt. Jeder Gegenstand wird nach dem Feste umgetauscht.

Feste Preise!

Belzwaaren.

= Elegante =

Herz-, Marder-, Iltis-, Elms-, Bär-, Schuppen-Sealskin und Nutria-Garnituren, bestehend aus elegant ausgestatteten Muffs, Kragen, Boas und Pellerine.

Diverse einzelne schwarze

Muffs schon von 1,25 an.

Schwarze franz. Canin-Muffs schon für 2,25.

Schwarze langhaarige Muffs schon für 2,50.

Schwarze Gnotten-Muffs schon für 3,00.

Schwarze elegante Dpossum-Muffs schon für 6,00.

Schwarze Schuppen-Muffs schon für 7,50.

Für junge Mädchen!

Eisvogel-Muffs, Kragen, Varetts.

Boas in allen Pelzarten, extra lang, schon für 2,35.

Hahnenfeder-Boas in größtem Sortiment, extra lang, schon für 3,00.

Letzte Neuheit! **Hahnenfeder-Pellerine.**

Pelzbaretts für Damen von 2,90 an.

Sealskin-Damen-Baretts, neueste russische und Toqueformen schon für 3,50, 4,50, 5,00.

Neu! Neu! **Nutria-Baretts.**

Kinder-Pelz-Baretts in schwarz und auch weiß, schon für 0,95.

Ca. 150 Stück diverse **Kinder-Pelz-Muffs** und **Garnituren** spottbillig! Auffallend billig! Für Kinder: Ca. 150 Stück Pelzgarnituren, Muffs mit daran befestigtem Boa, schon für 0,80.

Kinder-Plüsch-Muffs schon für 0,30.

Echt russ. Gummi-Boots Herren Damen 5,85. 3,55.

Hohe Damen-Boots mit Krimmer befestigt 5,90.

Gummi-Galoshen Herren Damen 4,25. 3,15.

Cordpantoffeln von 0,36 an.

Oberfilz-Pantoffel mit Filzfutter, breiter Plüsch-einfassung, Polster, für 0,95.

Double-Schuhe mit blauem Wollfutter und dicker Filzsohle Herren Damen 1,05 0,85

Mädchen Kinder 0,65 0,45.

Double-Schuhe mit Filzfutter, starker Filzsohle, eleganter breiter feinfarbig.

Otter-Plüsch-einfassung Damen Mädchen Kinder 1,10 0,85 0,58.

Tuch-Stepp-Schuhe mit starker Ledersohle, auf Hand gearbeitet, für 1,95.

Wollwaaren.

Gestrickte Herren-Jagdwesten.

Gestrickte Beinkleider für Herren, Damen und Kinder.

Gestrickte wollene Kleidchen, Jäckchen, Leberziehstrümpfe.

Gestrickte wollene Unterzüge für Kinder.

Echte diamantschwarze wollene Strümpfe aus Hercules-Wolle in allen Größen.

Gestrickte wollene Socken und Strümpfe für 0,25—0,50—0,70—1,25.

Wollene Kopfhüllen, fleidbar, streng modern garnirt, neueste Facon, mit Seitenschluß, für Damen für Kinder 1,20 0,85.

Großes Lager in Seide, Ottomane, Plüsch, Chenille- und Spitzen-**Capotten.**

Winter-Tricot-Taillen, 500 diverse Gegenstände für den Weihnachtsfisch

vorzüglich sitzend, nur gute Qualitäten mit modernem Kragen und Träger-Garnituren.

Winter-Tricot-Blusen für Damen von 3,10 an.

Schwarze Winter-Tricot-Taillen für Damen schon für 1,85.

Schwarze Winter-Tricot-Taillen für Kinder 1,20.

Parchend-Blusen, nur neueste Facon, mit Glockenärmel, für 1,85.

Parchend-Blusen, nur beste Dual, neueste Facon, Brittellengarnitur, für 2,65. 500 Paar

Winter-Tricothandschuhe für Damen mit extra warmem Futter für 0,48 das Paar.

Erfag für Wildleder: **Farbig Kamgarnticot** für Damen für Herren 0,70 0,75.

Neu! **Farbige** Neu! **Plüschhandschuhe** für Herren.

Neu! **Farbige** Neu! **Krimmerhandschuhe** mit Glace versehen.

Gestrickte Zephir-Handschuhe für Kinder für Damen 0,22 0,32

für Herren 0,38.

Schwarze Damen-Glace-Handschuhe, 4kn., „Derby“ für 2,35.

Neu! Für Damen Neu! **„Anker“ preiswerth: Schwarze gefütterte Glace-Handschuhe**, 4kn., für 1,75.

Größte Auswahl in **Ball-Handschuhe**, 6kn. lang, schon für 0,40.

Halbseid. Ballhandschuhe, 8kn. lang, mit Stickerei, für 0,75.

Reinseidene Handschuhe in den neuesten Farben, wie grün, lila.

Herren-Cravattes, neueste Facon, schwere Seide. Besten-Facon für 0,15.

Regattes-Facon für 0,40. Neuheiten in **Gesellschafts-Cravattes** mit Seidenstickerei für 0,95, 1,15, 1,45.

Selbstbinder in größter Auswahl. Außerordentlich billig: **Eleganteste reinseidene Honer Herren-Cachenez** in hocheleg. Farbentellungen, Ladenpreis 8,00, 10,00, 15,00, jetzt 4,85, 6,00, 9,00.

Schwerste **rohseidene Herren-Cachenez** mit kleinen Webefehlern, sonst 4,00, 6,00, 8,00, jetzt 2,10, 2,50, 4,75.

Halbseidene Herren-Cachenez für 0,60, 0,75, 1,25.

Elegante **reinseid. französ. Damentücher**, neueste Farbentöne, in neuen, ganz feinen Dessins, jetzt 1,35, 1,65, 2,35, 3,75.

Reini. Halstücher 0,30 an. Halb. Halstücher 0,15 an.

Wollene Herren-Cachenez 0,50, 0,95, 1,35, 1,75.

Schürzen. Cachemir-Damenschürzen 1,50.

Praktische Wirtschschürzen für 0,95, 1,20, 1,75.

Kinderschürzen in schwarz u. in gut. Waschtstoffen, Satin Augusta, Crêtonne u. Madapolam.

Schulschürzen sch. v. 0,50 an.

Hängschürzen sch. v. 0,25 an.

Seid. Damen-Schürzen in großem Sortiment von 1,75—10,00.

Gelle Damen-Schürzen in großer Auswahl von 0,25 an.

Gelle Damen-Schürzen mit Spitzeneinsatz und Spitzengarnitur von 0,50 an.

Letzte Neuheit: **Feder-Pellerine.**

Feste Preise!

500 diverse Gegenstände für den Weihnachtsfisch

überraschende Neuheiten bei beispiellos billigen Preisen.

Puppen vom einfachsten bis feinsten Genre.

Neueste Gesellschaftstüch., Plaids, Scharpes in großer Auswahl.

Fantastie-Scharpes in feinen hellen Farben schon für 2,25.

Elegante seidene **Chantilly-Spitzen-Echarpes** in schwarz und crême.

Neu! **Schwarz-weiße Spitzen-Schales.** Elegante **Ball-Kragen** und **Annahmen** in Wolle und Seide, reich mit Schwaan garnirt.

Neuheiten in **Ball- und Gesellschaftsfächeren.**

Echte Straußfederfächer, schwarz, natur und crême.

Elegante Ballfächer mit hochfeiner Ausstattung für 1,75—2,75—3,50.

Feder-Fächer, mit Malerei, schon für 1,50.

Gaze-Fächer, mit Malerei u. Spitzengarnitur, schon für 2,50.

Ball-Fächer schon von 0,50 an.

Blumen-Garnituren in ganz neuen aparten Bindungen.

1 Garnitur, 2theilig, elegant in Carton verpackt, für 0,95 an, 3theilig für 2,50.

Federtuffs in allen Lichtfarben am Lager.

Neu! Neu! **Wachspertuffs** mit Reither.

Elegante Gesellschafts-Spizenträger aus neuesten irischen Spizen, in crême und ecru mit kleidsamen Schleifengarnituren.

Neueste **Tailen-Fichus** und **Jabots.**

Letzte Neuheit! **Stuartrüschen, Vorsteckschleifen**, aus Seide, Crepp de chine, und Crepplisse-Spizen in großer Auswahl vorrätig.

Französische Bijouterien. Reizende Broches in Aluminium, Metall, Bronze, Corallen und Steinen, Käfern, Schmetterlingen, Libellen zc., für 33, 38, 45, 48, 55, 65.

Neuesten Haarschmuck: Pfeile in Aluminium, Bronze, Horn, Elfenbein, Schildpatt und Celluloid für 10, 18, 20, 38, 45, 50.

! Sklavenringe! Wachspertcolliers, 2reihig mit Schloß, für 0,30.

Lederwaaren. Portemonnaies, Tresors, Beutel, Cigarren-, Brieftaschen vom einfachsten bis elegantesten Genre zu beispiellos billigen Preisen.

Neueste Schulterkragen. Schulterkragen aus bestem Moirée-Fantastie-Pelusche, Astrachan, Krimmer, Persiana, vorzüglich sitzende Facons, mit bestem warmen Tuchfutter fein ausgestattet, für 1,85, 2,55, 3,25, 3,75.

Letzte Neuheit: **Feder-Pellerine.**

Feste Preise!

Gegr. 1854. Zu passenden Gegr. 1854.

Weihnachts-Geschenken

empfehlen in großer Auswahl bei sehr billigen Preisen:

Schlafrocke in Satin, Double, Ratiné, Bucolé, Velour zc., **Hohenzollern-Mäntel** in hell- und dunkelgrau und Mareno-Satin mit Lama-Futter.

Schwaloffs in den neuesten Dessins. **Jagd- und Wirthschaftsjoppen** in den verschiedensten Ausführungen.

Geh- und Reisepelze in Nerz, Skunks, Schuppen zc.

Die Anfertigung neuer Pelzbezüge resp. Umarbeitung von Pelzen wird zu billigsten Preisen übernommen.

Pelzdecken, Fußsäcke, Kutscher-Pelzkragen und -Mützen.

Pelzmützen in Studenten- und Baschkirform von M. 1,50 an.

Pelzkragen für Herren und Knaben in Kanin, Murrel, Bär, Nutria, Biber, Sealskin, Bisam, Echt Persianer zc.

Seidene und Pique-Westen. **Halstücher** in Seide und Wolle.

Taschentücher, glatt und mit echtfarbigen bunten Rändern, in eleganten Cartons verpackt.

Oberhemden, Nachthemden, Negligéhemden, Chemisettes, Serviteures, Kragen, Manschetten, Manschetten- und Kragenknöpfe, Tragbänder, Shlipse und Cravatten, Normal-Hemden, Normal-Unterhosen, Normal-Socken, gestrickte Jagdwesten.

Echt Petersburger Gummiboots zu Original-Fabrikpreisen!

Chapeaux claque in eleganter Ausführung infolge direkten Bezuges für M. 12,00.

Cylinderhüte, steife und weiche Filzhüte, Mützen. **Regenschirme** in Seide, Gloria und Zanella.

Neu! „Minimum“, der dünnste und eleganteste Schirm der Welt mit durchgehender Stahlchiene, M. 4,75.

Reisedecken von M. 5,00 an bis M. 36,00.

Gelegenheitskauf!

Reinwollene Reisedecken mit unbedeutenden Webefehlern, deren sonstiger Preis M. 20,00, jetzt M. 12,00.

Reinwollene Atlas-Steppdecken, elegant gesteppt, mit Normalfutter à M. 9,00.

Schlafdecken, Baddecken. Ein Posten **Jaquard-Schlafdecken** à M. 3,00.

Teppiche, Mohairplüschdecken mit Goldbrokatborte M. 10,50.

Bett-, Schreibtisch- und Pultvorleger.

Zur Selbstanfertigung von **Oberhemden und Nachthemden, „rein Leinen Creas“** unter Garantie der Haltbarkeit.

Glatte und gestickte Oberhemden-Einsätze. **Madapolame, Crêtonne, Hemdentuche, Dowlas, Flanelle, Frisaden, schwarze Cachemires** in allen Preislagen.

Tuch- und Buckskinnreste zu einzelnen Beinkleidern, Knabenanzügen zc. passend, bedeutend unter Preis.

Anfertigung nach Maaz unter Garantie für tadellosen Sitz nach den neuesten Moden in kürzester Zeit.

● **Auswahlsendungen umgehend und franco.** ●

Simon Zweig, Schmiedestraße Nr. 18, **Tuchhandlung, Ausstattungs-Geschäft für Herren.**

Gegr. 1854. Gegr. 1854.

An den letzten 4 Sonntagen vor Weihnachten geöffnet

Vorm. von 7—1/10 Uhr und von 1/12—2 Uhr und 3—6 Uhr.

F. Witzki, Juwelier, Elbing, Goldwaaren-Fabrik u. Handlung, und Uhren-Niederlage und Reparatur-Werkstätte.

Hänge-, Tisch- und Küchenlampen, Salonlampen, Ampeln, Kronleuchter, Candelaber u. Wandarme empfehlen bei größter Auswahl zu bedeutend ermäßigten Preisen

Gedr. Jlgner.

Altpreussische Zeitung

und Anzeiger für

Stadt und Land.

Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint werktäglich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk. Inserations-Anträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

7 Gratisbeilagen:
Illustr. Sonntagsblatt — „Der Hausfreund“ (täglich).
Telephon-Anschluss Nr. 3.



Nr. 284.

Elbing, Sonntag

3. Dezember 1893.

45. Jahrg.

Inserate

15 Pf., Nichtabonnenten und Auswärtige 20 Pf. die Spaltzeile oder deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belegemplar kostet 10 Pf. Expedition: Spieringstraße Nr. 13.

Chefredacteur und verantwortlich für den politischen und allgemeinen Theil, Theater und Kunst und das Feuilleton: Ludwig Hohmann; verantwortlich für den lokalen und provinziellen Theil: Julius Goh; für den Inseratenteil: L. Nödel, sämtlich in Elbing. Eigentum, Druck und Verlag von G. Gaarz in Elbing.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß in diesem Jahre eine besondere Schiffermusterung im hiesigen Stadtkreise nicht abgehalten werden wird, sondern die außerterminliche Musterung der schiffahrttreibenden Militärspflichtigen am

Freitag, den 15. Dezbr. cr.,
Vormittags 9 Uhr,

im Geschäftszimmer des Königl. Bezirks-Commandos im Kartwan in Marienburg stattfinden wird.

Es werden daher sämtliche hier aufhaltenden schiffahrttreibenden Militärspflichtigen der Landbevölkerung, welche vor dem Jahre 1874 geboren sind und eine endgültige Entscheidung von den Ertragbehörden noch nicht erhalten haben, hierdurch aufgefordert, sich unter Vorlegung ihrer Geburtszeugnisse, Loosungsscheine und Schiffspapire an einem der nächsten Werktage von 9 bis 1 Uhr Vormittags im Zimmer Nr. 6 des hiesigen Polizei-Gebäudes zu melden, wonächst ihnen weitere Anweisung erteilt werden wird.

Elbing, den 23. November 1893.
Der Civil-Vorsitzende der
Ersatz-Commission
des Aushebungs-Bezirks des
Stadtkreises Elbing.
gez. **Elditt,**
Oberbürgermeister.

Gegen Bleichsucht

u. den daraus entsteh. Schwächezuständen, ebenso bei mangelh. Blutbildung, ist mein aus best. Malaga u. wirksamst. Stoffen hergest. Chinawein (1 Fl. Mk. 3,—, bei 6 Fl. 1 gratis) i. Verbindung m. sehr leicht verdaul. Eisenpillen (1 Schachtel Mk. 1,—) das vorzüglichste sicherste Mittel. Gebrauchsamw. grat. Allein zu bezieh. d. die Askanische Apotheke, Berlin SW. 46.

Chr. Carl Otto,

Musikinstrumenten-Fabrik,
Markenkirchen i. Sachsen.
Billigste Bezugsquelle von
Musikinstrumenten aller Art,
Saiten, Ziehharmonikas, Musik-
werke u. zu Engros-Preisen.
Verlangen Sie Preisliste
A. von Musikinstrumenten und Saiten,
B. von Ziehharmonikas und Musikwerke
gratis und franko.

Husten

wird sicher beseitigt durch Dr. Walthers
Dustenpastillen. Angenehm schmeckend.

Heiserkeit

verschwind. bei Gebrauch v. Dr. Schmidt's
Heiserkeitspastillen. Halschmerzen werden
beseitigt, Schleim gelöst. Gebrauchsamw. grat.
Beide Mittel absolut sicher wirkend.
Se 1 Schacht. 60 Pf. Bei 6 Schacht. 1 grat.
Allein zu beziehen durch die
Askanische Apotheke,
Berlin SW. 46.

Kanarienvögel

herliche, tiefstimmreiche Tag- und
Nachtvögel, nach Gesangsleistung zu
9, 12, 15 u. 20 Mk. das Stück, liefert
auch bei Kälte überallhin mit jed. Garantie.
Julius Häger, St. Andreasberg (Harz).
Züchterei edler Kanarien, gegründet 1864.
Prämirt mit ersten Ehrenpreisen.

Schwanen-Gänsefedern,

nur kleine Federn und Daunen, à Pfd.
2 Mk., hat abzulassen
Krohn, Lehrer,
Neu-Müdnitz (Oderbruch).

Neueste Tuchmuster

franco an Jedermann.

Ich versende an Jedermann, der sich per Postkarte meine Collection be-
stellt, franco eine reichhaltige Auswahl der neuesten Muster für Herren-An-
züge, Ueberzieher, Joppen und Regenmäntel, ferner Proben von Jagd-
stoffen, forstgrünen Tuchen, Feuerwehrtuchen, Billard-, Chaisen- u.
Zivree-Tuchen u. c. und liefere nach ganz Nord- und Süddeutschland Alles
franko — jedes beliebige Maas zu Fabrikpreisen, unter Garantie für muster-
getreue Waare.

Zu 2 Mark 50 Pfg.

Stoffe — Zwirnbuxkin — zu einer dauerhaften
Hose, klein karriert, glatt und gestreift.

Zu 4 Mark 50 Pfg.

Stoffe — Leberbuxkin — zu einem schweren
guten Buxkinanzug in hellen u. dunklen Farben.

Zu 3 Mark 90 Pfg.

Stoffe — Präsident — zu einem modernen, guten
Ueberzieher, in blau, braun, olive und schwarz.

Zu 7 Mark 50 Pfg.

Stoffe — Kammgarnstoff — zu einem feinen
Sonntagsanzug, modern karriert, glatt u. gestreift.

Zu 3 Mark 50 Pfg.

Stoffe — Lodenoberglattes Tuch — zu einer dauer-
haften guten Zoppe in grau, braun, forstgrün u. c.

Zu 5 Mark 50 Pfg.

Stoffe — Belour-Buxkin — zu einem modernen
guten Anzug in hellen und dunklen Farben,
karriert, glatt und gestreift.

Zu 5 Mark

Stoffe — schwarzes Tuch — zu einem guten
schwarzen Tuch-Anzug.

Reichhaltigste Auswahl in farbigen und schwarzen Tuchen, Buxkins,
Cheviots und Kammgarnstoffen von den billigsten bis zu den hochfeinsten
zu altästen zu Fabrikpreisen.

H. Ammerbacher, Fabrik-Depot,
Augsburg.

Beliebtestes Unterhaltungsblatt!

Beherrschende Artikel!

Schorers Familienblatt.

Reichster Inhalt. — Glänzende Ausstattung.
Farbige Kunst- und Extra-Beilagen.
Wöchentlich eine Nummer. Preis vierteljährlich 2 Mk.
oder in 18 Heften jährlich zu 50 Pf.
bei allen Buchhandlungen und Postanstalten
(Postzeitungskatalog Nr. 5824).
Probe-Nummern umsonst und frei auch von der
Verlagshandlung

Berlin W. 35, Potsdamerstraße 27a.
J. H. Schorer A. G.

Zur Berufsfrage:
Was sollen unsere Kinder werden? Ein echtes Familienblatt!

Ausschliesslich nur baare Geldgewinne
gelangen in der am **16. Januar 1894** und folgende Tage statt-
findenden Ziehung der
VI. Ulmer Münsterbau Geldlotterie
zur Verlosung: **Baar 342,000 Mark.**
Gesamtgewinne:
Hauptgewinne à **75,000 30,000, 15,000** u. s. w.

Original-Loose à 3 Mark, Porto und Liste 30 Pf. (für Ein-
schreiben 20 Pf. extra) empfiehlt und versendet auch gegen Nachnahme
das Bankgeschäft
Carl Heintze, Berlin W., Hôtel Royal,
Unter den Linden 3.

Bester und sicherster Brennstoff
für jede Petroleumlampe
u. Kochmaschine. Amtlich empfohlen

Korff's Kaiser-Oel

Nicht explodirendes Petroleum

von der
Petroleum-Raffinerie
vorm. August Korff in Bremen.

Vorzüge:
Unbedingt sicher gegen Feuersgefahr
Grössere Leuchtkraft * Sparsameres Brennen
Krystallklare Farbe * Frei von Petroleum-Geruch

Kaiser-Oel ist das einzige Petroleum, welches Versicherungs-
gesellschaften gestatten, in Dampfschneidmühlen und Fabriken
zu brennen.
Gebe in ganzen Orig.-Fässern und literweise in diesem Jahre
bedeutend billiger ab.

Otto Schicht,
Alleinige Niederlage der Fabrik
für Elbing.

Dr. Thompson's Seifenpulver

ist das beste
und im Gebrauch billigste und bequemste
Waschmittel der Welt.

Zu haben in allen besseren Colonial-, Material-
waren-, Drogen- u. Seifenhandlungen

Man achte genau auf den Namen „Dr. Thompson“
und die Schutzmarke „Schwan“.

Richters Anker-Steinbaukasten

sehen nach wie vor unerreicht da; sie sind das beliebteste
Weihnachtsgeschenk für Kinder über drei Jahre. Sie
sind billiger, wie jedes andre Geschenk, weil sie viele
Jahre halten und sogar nach längerer Zeit noch er-
gänzt und vergrößert werden können. Die echten
Anker-Steinbaukasten



sind das einzige Spiel, das in allen Ländern unge-
teiltes Lob gefunden hat, und das von allen, die
es kennen, aus Überzeugung weiter empfohlen
wird. Wer dieses einzig in seiner Art dastehende
Spiel- und Beschäftigungsmittel noch nicht kennt,
der lasse sich von der unterzeichneten Firma eiligst
die neue reichillustrierte Preisliste kommen und
lese die darin abgedruckten überaus günstigen
Gutachten. — Beim Einkauf verlange man ge-
nau: Richters Anker-Steinbaukasten und weise jeden Kasten ohne die Fabrik-
marke Anker scharf als unecht zurück; wer dies unterlässt, taum leicht eine minder-
wertige Nachahmung erhalten. Die echten Anker-Steinbaukasten sind zum Preise von
1 Mk., 2 Mk., 3 Mk., 5 Mk. und höher vorrätig
in allen feineren Spielwaren-Geschäften des In- und Auslandes.

Neu! Richters Geduldspiele: Ei des Columbus, Mikableiter, Zornbrecher, Grillen-
töter, Duälgeist, Pythagoras, Kreuzspiel ujm. Preis 50 Pf. Nur echt mit Anker!
F. Ad. Richter & Cie., S. u. K. Hoflieferanten,
München (Thüringen), Nürnberg, Ulm (Schwab), Wien, Rotterdam, London E.C.,
New-York, New-Hamp.

Für Hautkranke

Sprechst. 9—10 u. 3—4. **Dr. Jessner,** Königsberg i. Pr., Kneiph. Langg. 35.

Größte Auswahl!



Billigste Preise!

A. Tenchert Nachf.
 Inh. Fr. Behm
 Schmiedestraße Nr. 11.
 Papier-, Galanterie-, Leder-,
 Luxus- und Spielwaren-
 handlung.

Vollständiger Ausverkauf.

Wegen Aufgabe meines Geschäfts
 verkaufe ich mein aus wie bekannt nur reellen Waaren bestehendes Lager von:
Sommer- und Winter-Buckskins und Paletotstoffen,
Kammgarnen, Cheviots,
 russischgrauen und jagdgrauen Düffels, Flanellen, Frisaden,
Unterkleidern,
 seideneu und wollenen Cachenez, Cravatten, schwarz seideneu
 Halstüchern, Aragen, Stulpen, Chemisettz,
 Regenschirmen für Herren und Damen, Hosenträgern.
 Fertigen Schlafröcken, leichten Sommer-Jaquetts
 und Staubmänteln, Jagd-Joppen und Sommer-Havelocks
 zu ganz bedeutend ermäßigten Preisen.

Fertige Kaiser-Mäntel zu 12 Mark.
 Auf Wunsch Anfertigung der Kleider nach Maß.
 Der Laden ist zu vermieten oder das Haus zu verkaufen.
Adalbert Meyer,
 Alter Markt 48.

* Für *
 * bevor *
 * stehende *
 * Weihnachten *
 * empfehle als sehr *
 * passendes Geschenk *
*** Visiten - Karten ***
 * in tadelloser und geschmackvoller *
 * Ausführung zu billigen Preisen. *
 * Bestellungen bitte recht- *
 * zeitig aufzugeben. *

pro 100 Stück von Mk. 1 an.
H. Gaartz'
 Buch- und Kunst-Druckerei.
Visitenkartentäschchen
 gratis.

Manneschwäche
 heilt gründlich und andauernd
Prof. Med. Dr. Bisenz
 Wien IX.,
 Porzellangasse 31a.
 Auch brieflich.
 Dasselbst ist zu haben das Werk:
 „Die männlichen
 Schwächezustände, deren
 Ursachen und Heilung.“
 Preis 1 Mk. 20 Pf. in Briefm.
 incl. Frankatur.

Beste u. billigste Bezugsquelle für garantiert
 neue, doppelt gereinigt und gewaschene, echt nordische
Bettfedern.
 Wir verkaufen (schlief, gegen Nachn. (nicht unter 10 Pfd.)
 gute neue Bettfedern per Pund für 60 Pfg.,
 80 Pfg., 1 W. u. 1 W. 25 Pfg.; feine prima
 Gattendunen 1 W. 60 Pfg.; weiße Polar-
 federn 2 W. und 2 W. 50 Pfg.; silberweiße
 Bettfedern 3 W., 3 W. 50 Pfg., 4 W., 4 W.
 50 Pfg. und 5 W.; ferner: echt dänische
 Gattendunen (sehr schlafträchtig) 2 W. 50 Pfg. und
 3 W. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen
 von mindestens 75 M. 5% Rabatt. Etwa Nicht-
 gefallendes wird frankirt bereitwilligst
 zurückgenommen.
 Pöcher & Co. in Herford i. Westf.

Pianoforte
-Fabrik L. Herrmann & Co.,
 Berlin, Neue Promenade 5,
 empfiehlt ihre Pianinos in neukreuzsait.
 Eisenconstruct, höchster Tonfülle und
 fester Stimmung zu Fabrikpreisen.
 Versand frei, mehrwöch. Probe, gegen
 Baar oder Raten von 15 Mk. monatl.
 an. Preisverzeichniss franco.

Asthma
 Vorzüglichste Hilfe durch meine Asthma-
 Räucherkerzen „Astania“. Dieselben ent-
 halten die wirksamsten Stoffe. Bisher
 beste Erfolge. Schachtel 1,80, bei 6
 Schachteln 1 gratis. Gebrauchsanw.
 gratis. Allein zu beziehen durch die
 Askanische Apotheke, Berlin SW. 46.
Stellung erhält Jeder überall-
 hin umsonst. Fordere p. Postl. Stellen-
 Auswahl. Courier, Berlin-Westend 2.

Unser
**Weihnachts-
 Ausverkauf**
 bietet Gelegenheit zu günstigen Einkäufen in
Confection, Kleiderstoffen,
Teppichen etc.
Wintermäntel
 heben als sehr billig noch besonders hervor.
Enss & Dyck.

Mein Spezialgeschäft in
Kinder-Garderoben
 empfehle zu
Weihnachts-Geschenken.
Albert Büttner,
 Fleischerstraße 19.

Junfer-
 straße
 38.
 Großer Weihnachts-Ausverkauf!
 Verkauf bis Neujahr mein gut
 sortirtes Uhren-, Gold-,
 Silber-, Corallen-,
 Granaten- und
 Alfenide-Waaren-Lager
 bei streng reeller Bedienung zu
 bedeutend herabgesetzten Preisen.
Adolf Bukau,
 Goldschmied.
 Junfer-
 straße
 38.
 Reparaturen, Restaurationen jeder Art liefern
 schnell, sauber und billig.

Gegr. 1863.
Reichhaltigstes Lager
 in Uhren, Juwelen,
 Gold-, Silber- und Alfenidewaaren.
Neuarbeiten, Veränderungen
und Reparaturen
 werden in eigener Arbeitsstube aufs Sorgfältigste
 ausgeführt.
 Billigste, feste Preise.
Emil Hoepner,
 Goldarbeiter
 und vereid. Gerichtstaxator.

Johannes Kuhn
 12 Fischerstraße 12
 empfiehlt sein Lager
Selbstgefert. Schuh- & Stiefel-Waaren
 zu äußerst günstigen Preisen.

Mehr als 15000
 Nummern enthalten meine Cataloge über
Musikinstrumente und Noten
 aller Art. Versandt gratis — franco.
Paul Pletzschner,
 Markneufkirchen.

Dr. med. Hope
 homöopathischer Arzt
 in Hannover. Sprechstunden
 8—10 Uhr. Auswärts brieflich.
 18 Pfd. ff. Limb., 9 Pfd. ff. Schweiz.-Käse
 je W. 6 Nachn. Hofmann, Käseh. München.

Meine große
Weihnachts-Ausstellung
 für **Spielwaaren** in der 1. Etage,
 Galanterie-, Leder-, Luxuswaaren, parterre,
ist eröffnet
 und bietet die denkbare
 grösste Auswahl reizender Neuheiten
 zu überzeugend billigsten Preisen.
Fr. Hornig's Nachf.,
 Alter Markt, Fleischerstraßen Ecke.

Die beste, billigste und reellste
Bezugsquelle
 für **Juwelen, Uhren, Gold-, Silber- u. Alfenide-Waaren**
 ist das neu eröffnete Geschäft von
Augustin Riebe, Elbing,
 53 Alter Markt 53.
 Erste und in jeder Beziehung leistungsfähigste Arbeitsstube für Neu-
 arbeiten, **Gravierungen, Vergolden, Versilbern, Reparaturen** etc. An-
 fertigung von **Stempeln** aller Art in jedem Metall, speziell in Kautschuk.

Direkt aus erster Hand
 versende jedes Maß **Herren-
 anzug-, Paletot- u. Joppenstoffe**
 in Wuxlin, Cheviot, Kammgarn etc.
 Niemand versäume meine Muster-
 kollektion zu verlangen, welche
 franko übersende, um sich von dem
 vortheilhaften Bezug zu überzeugen.
Paul Emmerich, Tuchfabrikant,
 Spremberg, Lausitz.

Königsberger Handmarzipan,
Checonfect
 empfing und erhält in ferneren regel-
 mäßigen Lieferungen bis Weihnachten
W. Dückmann.

Rümmelfäse,
 per Stück 5 Pf., empfiehlt
Molkerei Elbing.

C. J. Gebauhr
 Königsberg i. Pr.
 empfiehlt sich zur Ausführung von
Reparaturen von
 von Flügeln und Pianinos eigenen
 und fremden Fabrikats.

Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreußischen Zeitung“.

Nr. 284.

Elbing, den 3. Dezember.

1893.

Auf dem Wendenhofe.

Original-Novelle

von

T. h. Schmidt.

2)

Nachdruck verboten.

Auch heute, wo in diesem Augenblicke dort unten auf dem Hofe ein Händler kleine Tannenbäumchen für den Christabend feil bietet, erfährt sie das Gefühl der Sehnsucht nach der Heimath mit unwiderstehlicher Gewalt, und eine innere Stimme flüstert ihr zu: „Wirk dieses Leben ab, mache Dich frei, Du bist noch jung — noch ist es Zeit, in ein, zwei Jahren bist Du das, was jene bleichen Mädchenschatten sind: eine verblühte Blume, ein abgestumpftes Wesen, das nur für den Augenblick lebt, eine Sklavin, welche die Fesseln nicht mehr fühlt!“

Noch nie vorher ist ihr das Leben, das sie in diesem Hause führt, und die Freiheit, die sie im Elternhause genöß, in größerem Contrast erschienen, als heute, wo die Nähe des Christfestes sie ganz besonders daran erinnert, was sie verloren. Wie hatte sie sich sonst auf das Weihnachtstfest gefreut! Wie glücklich war sie, wenn am Christabend die Kerzen am Tannenbaum leuchteten und sie die lieben Thronen mit dem, was ihre fleißigen Hände geschaffen, erkreuzen konnte. Auch im vorigen Jahre hatte sie Alles für das herrliche Fest der Christenheit vorbereitet, aber statt der Christbaumkerzen brannten am Tage vor Weihnachten die Todtenkerzen auf dem Sarge des Vaters. O, das war ein trauriges Christfest gewesen, und in der Stunde, in der sich sonst die Augen mit innigem Dank zu Gott erhoben und ihn gepriesen hatten für die Gnade, daß er die kleine Familie wiederum ein Jahr beschützte und das liebliche Fest zusammen feiern ließ, da flossen an demselben Tage im vorigen Jahre wasserungezählte Thränen um den Gatten und Vater.

Ueberwältigt von den auf das junge Mädchen einströmenden Gedanken, schlägt es die Hände vor die Augen und sinkt auf den Stuhl am Fenster nieder, dabei leise schluchzend: „O, mein Gott, wie werde ich dieses Leben ertragen, o könnte ich euch noch einmal sehen, noch einmal mit euch, ihr Lieben, das selbige Christfest daheim im Vaterhause feiern!“

Die Mähterinnen, welche inzwischen ihre Arbeiten wieder aufgenommen haben, heben die

Köpfe und in ihren Augen spiegelt sich tiefstes Mitleid mit der Gefährtin; so furchtbar wie heute hat der Gedanke an die verlorenen Eltern und an das Vaterhaus ihr Gemüth noch nie vorher bewegt. Keine wagt ein Wort zu sagen, denn es dünkt ihnen eine Entweihung des ersten Moments, in dem einer Waise fern von der Heimath zwischen fremden Menschen und in ihrem Empfinden widerstrebenden Verhältnissen um den Verlust der theuren Eltern heiße Thränen vergießt. Die Stille der Werkstatt ist eine so seltsame, fast feierliche, daß bei dem gewohnten Klange der elektrischen Glocke, welche plötzlich an der Wand ertönt und das Zeichen giebt, daß Fräulein Johanna im Laden erscheinen soll, alle Mädchen zusammenzucken und zu der Gerufenen hinblicken, welche sich langsam mit einem tiefen Seufzer erhebt und ihre Thränen trocknet. Im Geschäft der Firma Nordheim & Sohn hat man für derartige Regungen eines trauernden Kindesgemüths keine Zeit; wer von den Angestellten solchen theuren Erinnerungen und Herzenswallungen ein Stündchen Raum geben will, muß schon damit warten bis nach Feierabend. Hier im Geschäft ist jede Minute kostbar und Zeit Geld.

Johanna, deren Herz noch fibrirt von dem Schmerz und der Sehnsucht nach Erlösung aus diesen Fesseln, steigt langsam die schmalen knarrenden Treppen hinab. Ihr Antlitz ist marmorbleich und ihre Augen sind trocken und glanzlos. Die letzte Treppe mündet an der Thür des Zimmers für den jungen Chef — der ältere Nordheim hat sich ins Privatleben zurückgezogen — und in demselben Augenblicke, als Johanna die letzten Stufen hinabsteigt, öffnet sich jene und aus derselben tritt Herr Nordheim junior, ein kleiner bleicher Mann mit verlebten Zügen und dicken wulstigen Lippen. Sein Blick hinter dem goldenen Kneifer streift einen Moment das schöne Antlitz der Directrice und gleitet dann an der edlen stolzen Gestalt des Mädchens hinunter.

„Ich bitte, Fräulein Marbes, ich habe mit Ihnen eine wichtige Sache zu besprechen,“ redet Herr Nordheim das junge Mädchen an und läßt dasselbe in sein Privat-Comtoir eintreten, deren Thür er vorsichtig schließt. „Sie haben mich, indem Sie hinter meinem Rücken Ihren Onkel als Ihren Vormund dazu vermocht haben, Sie von hier fortzubolen, in arge Verlegenheit gebracht“, redet er die Untergebene

im gereizten Tone an. „Ihr Onkel, der vor einer Viertelstunde hier eintraf, ist augenblicklich fortgegangen. Wohin, das weiß ich nicht. Nach seiner Aeußerung wird er um fünf Uhr wieder hiererscheinen, um Sie sofort mit sich zu nehmen. Ich habe Ihren Onkel, der mir ein sehr exaltirter Herr zu sein scheint, natürlich darauf aufmerksam gemacht, daß ich mich auf Ihr ein sofortiges Verlassen des Geschäftes nicht einlassen würde. Ich berufe mich auf den zwischen Ihnen und mir abgeschlossenen Vertrag, nach welchem Sie ein Vierteljahr vor Ihrem Weggange zu kündigen haben. Indem ich dies voraussichtete, kann ich mein Befremden über Ihre rücksichtslose Handlungsweise nicht unterdrücken. Ich habe Ihnen nie ein übles Wort gesagt, ich habe mein Personal eindringlichst verwahrt, daß ich jedes unzarte oder dresiste Benehmen Ihnen gegenüber mit sofortiger Entlassung ahnden würde, ich habe Ihnen ein Salair gezahlt, wie es keine Ihrer Vorgängerinnen bezogen hat, gestehen Sie selbst: konnten Sie in Ihrer Stellung mehr Rücksicht verlangen? Gewiß nicht! Ich hatte erwartet, daß, wenn Sie in meinem Geschäft nicht mehr zu verbleiben beabsichtigten, Sie mir das offen mittheilen würden. Sie haben statt dessen mir diesen Herrn Onkel auf den Hals geschickt, von dem ich mir Grobheiten sagen lassen mußte und der ganz eigenthümliche Begriffe von Geschäft contracten und Rechten und Pflichten zwischen Prinzipalen und ihren Angestellten entwickelte.“

Johanna, in deren Augen es bei der Mittheilung ihres Prinzipals seltsam leuchtete, zeigte sich aufs Höchste überrascht. War's möglich, daß der einzige noch lebende Verwandte ihrer Eltern, ein Halbvetter ihrer verstorbenen Mutter, der im östlichen Hannover ein Gut besaß, endlich sich ihrer erinnerte, daß er, der seit mehr als zwanzig Jahren jede Berührung mit ihren Eltern sorgfältig gemieden, sich plötzlich ihrer annahm, daß er sogar, wie es schien, in auf-fallend energischer Weise sein Recht als Vormund geltend machte, um sie, die er garnicht kannte, einer Stellung zu entheben, zu deren Annahme er allerdings, das mußte sie bestimmt, niemals seine Einwilligung gegeben haben würde? Solche und ähnliche Gedanken schossen blitzartig durch den Kopf des jungen Mädchens. Noch konnte sie das alles nicht glauben, und so fragte sie denn mit Spannung in den Wienern:

„Vorur ich auf Ihre, mich in Erstaunen setzende Mittheilung antworste, bitte ich, mir zu sagen, wie der Herr heißt, der hier mit solchen Forderungen plötzlich aufgetreten ist?“

„Der Herr nannte sich, ich habe seinen Namen nicht recht verstanden, Westen, Westen, Westen, Hauptmann a. D. und Rittergutsbesitzer.“

„Ich danke Ihnen, es ist richtig. Der Herr ist ein Halbvetter meiner Mutter, welche eine geborene Westen war. Mein rechter Onkel ist er danach nicht; wir Kinder nannten ihn nur so. Daß er mein Vormund geworden ist, beruht auf Thatfache, das Gericht in H. hat mir

vor einigen Wochen davon Mittheilung gemacht. Ich habe indeß nicht erwartet, daß er sich direkt um seine beiden Mündel kümmern würde, weil er mit meinen Eltern aus mir unbekanntem Gründen, so lange ich denken kann, keinerlei verwandtschaftliche Beziehungen unterhalten hat. In der Voraussetzung, daß ihm die Uebertragung der Vormundschaft über meinen Bruder und mich höchst unangenehm und lästig sein würde, habe ich ihm bis zu dieser Stunde weder meinen Aufenthaltsort angegeben noch von ihm irgend einen Rath erbeten. Mit dieser Versicherung beantworste ich gleichzeitig Ihre Vorwürfe, Herr Nordheim, die Sie mir soeben wegen des Auftretens meines Onkels machten. Wenn dieser meine sofortige Entlassung fordert, so mag er dazu seine Gründe haben, auf keinen Fall wird er sich aber auf mein Einverständnis berufen können. Ich vermurthe, Sie haben meinen Onkel mißverstanden.“

Der Prinzipal blickte erfreut auf. „So werden Sie also bleiben und mich der unangenehmen Sorge für Ihren Erbsatz überheben?“ fragte er schnell.

Noch ehe Johanna antworten konnte, klopfte es draußen an die Thür, welche sich fast gleichzeitig schnell öffnete. „Herr Nordheim, die Gräfin von Fernrode wünscht Sie zu sprechen“, rief ein Commis hastig durch die halbgeöffnete Thür.

Da die genannte Dame zu den besten Kunden des Geschäftes zählte, so beeilte sich der Chef, dem Wunsche derselben sofort nachzukommen. „Bleiben Sie, bitte hier, Fräulein Marbes, ich werde hoffentlich bald wieder hier sein können“, sagte er im Fortgehen.

II.

Es war dem jungen Mädchen angenehm, daß der Chef abgerufen wurde. Dadurch gewann sie Zeit, über das plötzliche Erscheinen ihres Vormundes nachzudenken. Was mochte den Mann, den sie nur dem Namen nach kannte, nur dazu bewogen haben, zu jeglicher schlechter Jahreszeit die weite Reise nach Berlin anzutreten und sein Mündel aufzusuchen, und wer hatte ihm überhaupt ihre Adresse genannt? Was war ferner der Grund, weshalb er von ihrem Chef die sofortige Entbindung von ihren contractlichen Verpflichtungen verlangte? Diese Forderung konnte er doch nur mit ihrem Einverständnis an den Chef stellen, und zwar erst dann, wenn er ihr einen passenden Erbsatz für die verlorene Stellung verschafft hatte; denn daß dieser Mann, der sich in mehr als zwanzig Jahren nicht um ihre Eltern bekümmert hatte, der es zweifellos unter seiner Würde hielt, mit der in kleinen Verhältnissen lebenden Familie einen verwandtschaftlichen Verkehr zu unterhalten, jetzt plötzlich sich der Waisen der stolz gemiedenen Verwandten annehmen und für ihren Unterhalt sorgen könnte, das durfte nach Lage der Dinge Niemand erwarten. Das junge

Mädchen, welches bislang nur zu oft in seinen Hoffnungen und Erwartungen getäuscht worden war, gab sich in diesem Punkte auch keiner Illusion hin, wiewohl jener Gedanke einen Moment sie beschäftigt hatte. Ueberdem würde sie von dem Vormunde zuletzt ein Almosen annehmen, hatte er doch im vorigen Jahre auf die Todesanzeige von ihrem Vater kein Wort des Trostes für die Hinterbliebenen übrig gehabt und nur eine gedruckte Condolenz-Karte geschickt und damit nur einer rein gesellschaftlichen Pflicht genügt, bei welcher Gelegenheit doch jeder andere Mann sich gesagt haben würde, daß diese Form die Hinterbliebenen des Verstorbenen tief verletzen mußte. Johanna war damals empört gewesen über diese Lieblosigkeit des Onkels, und als ihre Mutter starb, hatte sie es nicht über sich gewinnen können, ihm eine Anzeige von deren Tode zu machen. Was bedeutete nur dieses plötzliche Erscheinen des Mannes, und wie kam es, daß derselbe, im Gegensatz zu seinem früheren Verhalten, sich mit einem Male für die Kinder von Verwandten interessirte, die für ihn bislang garnicht existirt hatten? Auf all diese Fragen vermochte sich Johanna keine Antwort zu geben. Sie stand hier vor einem Räthsel.

Mitten in ihren Gedanken wurde sie durch das Anklopfen an die Thür gestört. Auf ihr „Herein!“ öffnete sie die letztere und der Commis von vornhin lud mit einem Krachfuß einen Herrn ein, einzutreten. Der Fremde, ein großer hagerer Mann, trug einen grauen Havelock und Schlapphut, er hatte eine starke Adlernase und schwarzen martialischen Schnurrbart, der schon etwas mit weißen Streifen durchsetzt war. Er trat langsam über die Schwelle, nahm seinen Hut ab und blieb stumm an der Thür stehen, bis der Commis dieselbe von außen wieder schloß. Hatte das große braune Auge des Mannes beim Erblicken des jungen Mädchens einen Moment starr und forschend an ihrer Gestalt gehaftet, so erglänzte es plötzlich in einem feuchten Schimmer, als er schnell einige Schritte vortrat und nur das eine Wort ausstieß: „Friederike!“

(Fortsetzung folgt.)

Mannigfaltiges.

— Ein interessanter Erbschafts-prozeß schwebt jetzt, so schreibt die „Nat.-Ztg.“, in der ungarischen hohen Aristokratie. Der vor einigen Jahren verstorbene Graf Felix Zichy-Ferraris sen. heirathete seiner Zeit die Tochter des Kurfürsten von Hessen-Kassel Wilhelm II., Gräfin Emilie Reichenbach-Leichowicz, die dem Grafen nahezu 8 Mill. Gulden Mitgift ins Haus brachte. In die Mitgift war auch die sogenannte „Nassauer Rente“ mit einbegriffen, für welche der

Schwiegervater die Bestimmung machte, daß sie als Fideikommiß zu betrachten sei, das im Erbschaftswege nur den weiblichen Deszendenten zufallen dürfe. Graf Zichy hat nun diese Rente, obgleich er sie dem Baron Rothschild um 100,000 Gulden verkauft hatte, seiner Tochter Melanie, verehelichten Fürstin Paul Metternich, schon bei ihrer Verlobung zugesagt, da er aber diese ihr faktisch nicht übertragen konnte, bezahlte er dem jungen Ehepaar als Entgelt 6000 Gulden Jahresrente, wurde aber bloß einige Jahre hindurch gezahlt, weil der größte Theil des riesigen Vermögens mittlerweile verausgabt war. Als Graf Zichy starb, errichtete seine Wittwe, obgleich sie mit ihrem Gatten ein gemeinschaftliches Testament gemacht hatte, mit dem Hinweis darauf, daß das Vermögen nur ihr gehöre, ein neues Testament, worin sie ihren Sohn, den Grafen Emanuel Zichy-Ferraris, als Universalerben einsetzte. Hiegegen erhoben die Geschwister des Grafen Zichy-Ferraris, und zwar Graf Ludwig Zichy-Ferraris, Baronin Konrad Waldorf, Gräfin Simon Wimpffen, die Deszendenten des Grafen Julius Szecsenyi und Fürstin Paul Metternich, Einspruch und verlangen nun im Prozeßwege die Ungültigkeitserklärung des von der Gräfin-Mutter errichteten Testaments. Fürstin Paul Metternich strengte außerdem einen Prozeß wegen Bezahlung von 129,000 Gulden als Entgelt der ihr geschenkten Nassauer Rente an. Der letzterwähnte Prozeß wurde jüngst von dem kaiserlichen Hof in erster Instanz entschieden, und zwar wurde die Fürstin Metternich abgewiesen. Der zweite Prozeß ist noch in der Schwebe.

— Eine „Kriegersche“ Familie. Der Ostpreuße in der Garde ist keine seltene Erscheinung. Besonders ist es Litauen und das Oberland, wo sehr zahlreiche Aushebungen der zukünftigen Träger der schmucken Garde-Uniform mit den „Eizen“ erfolgen; viele Familien giebt es dort, deren Söhne sämmtlich dem Gardekorps angehört haben. Vom „Kriegsgotte reich gesegnet“ ist in dieser Beziehung, wie die „Königsb. Allg. Ztg.“ feststellt, die Familie Ulrichs in Siemoken, Kreis Insterburg. Der Ehe der nummehr greisen Gatten sind sechs Söhne entsprossen, von denen vier eine zwölfjährige Dienstzeit bei den Gardes du Corps erledigt haben und gegenwärtig als Militär-Anwärter einträgliche Stellen im Zivildienste bekleiden; der fünfte Sohn gehört demselben Regiment seit zwei Jahren an und der sechste ist im Herbst dieses Jahres in dieses eingetreten. Ausgezeichnet wurde Frau Ulrichs anläßlich ihrer

Anwesenheit in Berlin durch die Einladung des derzeitigen Regiments-Kommandeurs, der die Mutter der sechs Marsjöhne zu sehen wünschte.

— **Um das deutsche Landstreicher- und Bettlerwesen** zu studiren, begab sich ein geistvoller amerikanischer Schriftsteller, Josiah Flint, einfach in Landstreichertracht in die Gesellschaft dieser Leute, suchte ihre Freundschaft, bewohnte mit ihnen ihre Herbergen, zog mit ihnen bettelnd von Stadt zu Stadt. So durchwanderte er Hannover, Braunschweig, die Rheinlande usw. Der Bericht, den er über diese kühne Unternehmung soeben im „Century“ veröffentlicht, ist sehr interessant. Nach längeren Schilderungen schließt dieser Bericht mit folgenden Bemerkungen: Als ich nach Berlin zurückgekehrt war und meine Rechnung zusammenstellte, fand ich, daß ich fünfzehn Tage „auf der Walze“ gewesen, über 7000 km gereist war, mehr als 70 Städte und Dörfer studirt und mit 341 Landstreichern verkehrt hatte. Wenn diese Zeilen mich berechnigen, über den deutschen Landstreicher ein Urtheil abzugeben, so geht dasselbe dahin, daß er ein intelligenter Bursche, aber nicht so pfiffig und lebhaft ist wie sein amerikanischer Bruder. Er ist zu viel Bohemien, um Sozialdemokrat zu sein, aber er hat keinen Patriotismus und ist egoistisch im höchsten Grade. Was die Bevölkerung anbelangt, von welcher die deutschen Landstreicher leben, so ist dieselbe freigebiger als in den Vereinigten Staaten. Trotz der Last der vielen Steuern nimmt sie freiwillig die Bürde der Erhaltung des Landstreichers auf sich, des Mannes, der nicht arbeiten will.“ Das Betteln in Bayern und Sachsen ist ergiebiger als irgendwo anders in Deutschland. In Bayern fördert sogar die Frömmigkeit insofern das Betteln, als der Landstreicher nur an einem Sonntagsmorgen vor irgend einem Kirchthore zu stehen braucht, um einer guten Einnahme sicher zu sein.

— **Aus Zürich** wird gemeldet, daß bei der Promotion eines Juristen dieser folgende Sätze zur Vertheidigung aufgestellt hatte: 1. Die durch das Einwerfen eines Hosenknopfes in einen Verkaufs-Automaten bewirkte Vermögensbeschädigung sei nicht als Betrug zu strafen. 2. Die Verabredung eines Herrn mit einer Dame, mit ihr den Kotillon tanzen zu wollen, ist nach den Bestimmungen des schweizerischen Obligationenrechtes als Vertrag aufzufassen. Der Kandidat hat sein Examen übrigens summa cum laude bestanden.

— **Ein Kritikus.** Ein Geistlicher in

Irland predigte über die „Speisung der Fünftausende“, machte aber einen Fehler beim Lesen des Textes und las: „Und sie speisten fünftausend Menschen mit fünftausend Laiben Brod und zehntausend Fischen.“ Ein alter Irländer, Namens Murphy, der in der Kirche zugegen war, machte die Bemerkung: „Das ist doch kein Wunder, das könnte ich auch thun.“ Der Prediger hörte dies, wählte am darauffolgenden Sonntag denselben Text, las aber diesmal richtig: „Und sie speisten fünftausend Personen mit fünf Laiben Brod und fünf Fischen.“ Er wartete einen Augenblick, beugte sich über den Rand der Kanzel vor und stellte halblaut die Frage: „Könntest Du das ebenfalls thun, Murphy?“ — „Sicherlich, Hochwürden“ antwortete Murphy. — „Und auf welche Weise?“ — „O,“ antwortete Murphy, „mit dem, was am vorigen Sonntag übriggeblieben ist.“

— **Ein dankbarer Selbstmordkandidat.** Wiener Blätter melden: Von der Reichsbrücke wollte sich Samstag Nachts ein elegant gekleideter junger Mann in die Donauwellen stürzen, als gerade der Bäckergehilfe Walecher die Stelle passirte. Walecher verhinderte den Lebensüberdrüssigen, seinen Plan auszuführen, indem er ihn gemüthlich unter den Arm nahm und über die Brücke gegen die Leopoldstadt führte. In der Kronprinz-Straße verabschiedete sich der junge Mann von seinem Retter sehr herzlich, dessen Name und Adresse er notirte. Andern Tages erhielt Walecher durch einen Dienstmann eine goldene Uhr und ein mit „Der Gerettete“ unterfertigtes Schreiben, worin der Selbstmordkandidat in überschwänglicher Weise seinen Dank ausspricht und die Uhr „als kleines Zeichen seiner Dankbarkeit“ anzunehmen bittet.

Heiteres.

* **[Vor Schreden.]** Hotelier: „Was hat denn der Herr gesagt, als Sie ihm die Rechnung überreichten?“ — Kellner: „Nicht eine Silbe hat er herausgebracht“.

* **[Ein Praktiker.]** Richter: „Sie sind verurtheilt zu einem Tage Haft. Geben Sie sich zufrieden oder wollen Sie Berufung einlegen?“ — Angeklagter: „Was, Berufung — um einen Tag? Da müßte ich ja länger draußen auf'm — Korridor stehen!“

Verantw. Redakteur Ludwig Rohmann
in Elbing.

Druck und Verlag von H. Gaarz
in Elbing.